

## Zukunfts- perspektiven

Synode diskutierte  
„Strategieprozess 2032“



3. Tagung der 13. Landessynode  
25. bis 28. Oktober 2021

**ABSTIMMUNGSKARTE**

# INHALT

## SYNODE AKTUELL

- 3 *Zukunftsfähige Kirche – Der „Strategieprozess 2032“ beschäftigt die Landessynode*
- 5 *„Kirchliche Einheit gegen die Spaltung der Welt“ – Winfried Kretschmann war zu Besuch in Bad Herrenalb*
- 6 *Neues von der Kirchlichen Flüchtlingsarbeit*
- 8 *Zupacken und Hoffnung vermitteln – Die beiden Bischofskandidierenden im Interview*

## PERSÖNLICH

- 15 *„Flüsse sind Lebensadern“ – Der Landessynodale Ulrich Reimann im Porträt*

## SYNODE AKTUELL

- 16 *Meldungen von der Herbsttagung der Landessynode*
- 20 **KURZ & BÜNDIG**

## SERVICE

- 18 *Medientipps*
- 19 *Lieder für den Gottesdienst*
- 22 *Kollektenplan*
- 23 *Evangelische Kirche in Radio & TV*
- 24 *Termine*

## DIAKONIE

- 11 *Jahresbericht ist da*
- 12 *Imagekampagne Altenhilfe*
- 14 *Künstliche Intelligenz*

## Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Landessynode musste sich auf ihrer Herbsttagung vorrangig mit dem „**Strategieprozess 2032**“ auseinandersetzen, und wie wir als Kirche trotz – oder gerade wegen – der anstehenden schmerzhaften Sparmaßnahmen zukunftsfähig sein können. Im Zuge dessen wurde auch der neue **Doppelhaushalt 2022/2023** verabschiedet (S. 3). Ministerpräsident **Winfried Kretschmann** war zu Besuch in Bad Herrenalb – und bestärkte in seiner Rede die Landeskirche u. a. darin, mutig, erlöst und fröhlich in die Gesellschaft hineinzuwirken (S. 5).

Mut und Fröhlichkeit strahlen auch **Dr. Heike Springhart** und **Dr. Martin Mencke** aus. Die beiden Kandidierenden für das Bischofsamt (Wahlsynode am 17. Dezember 2021) haben in „ekiba intern“ über sich selbst, ihre theologischen Steckenpferde und ihre Pläne für und Herausforderungen im Amt gesprochen (S. 8).

In diesem Sinne einen fröhlichen und hoffnungsvollen 1. Advent wünschen wir Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, und wie immer viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe von „ekiba intern“!

Mit herzlichen Grüßen

Ihre –

*Sabine Eigel*      *Judith Weidemann*

Judith Weidemann und  
Sabine Eigel  
Zentrum für Kommunikation  
judith.weidemann@ekiba.de  
sabine.eigel@ekiba.de  
Telefon 0721 9175-106/-118

ekiba intern wird auf einem Papier gedruckt, das zu 100% aus recyceltem Altpapier besteht. Deshalb lassen sich kleine Punkte und Einschlüsse im Papier nicht vermeiden. Die Druckerei ABT Print und Medien GmbH aus Weinheim ist nach EMAS zertifiziert.



# Gemeinsam Kirche zukunftsfähig machen

Strategieprozess „ekiba 2032“ beschäftigt die Landessynode

**V**iele bunte Bistro-Tische und Stühle stehen vor den Kirchenmauern – eine einladende, reich gedeckte Kaffeetafel. In Bildern haben die Landessynodalen im Mai ausgedrückt, wie sie sich eine attraktive Kirche in zehn bis 15 Jahren vorstellen. Das Bild von Kirche, die mitten im Alltag ganz unterschiedliche Menschen einlädt, war eines davon. Der Weg zur „ekiba 2032“ – auch als „Strategieprozess“ oder „Ressourcensteuerungsprozess“ bezeichnet – bedeutet für alle Beteiligten zugleich Transformation und Reduktion. „Mit Ihren Visionen von einer zukünftigen Kirche haben Sie die Basis des Prozesses, der vor uns liegt, sehr deutlich gemacht: Kirche hat viel einzubringen: Sie lebt aus der Verheißung und aus dem Auftrag Jesu Christi

und sie darf die Botschaft von der Liebe und Menschenfreundlichkeit Gottes weitergeben – hinein in die Gesellschaft, in den Sozialraum, in das Leben der Menschen“, so Oberkirchenrätin Cornelia Weber in ihrer Hinführung zum Thema. „Dabei zwingen uns Veränderungen immer wieder neu, gemeinsam darüber nachzudenken, wie diese gute Botschaft Menschen erreichen kann.“

Bereits die Vorgängersynode hatte im Oktober 2020 beschlossen, dass bis 2032 rund 30 Prozent der Ressourcen auf allen Ebenen eingespart werden müssen. Auf ihrer Herbsttagung haben die Landessynodalen nun weitere Vorbereitungen für diesen Weg getroffen.

Mit drei großen Themenfeldern haben sie sich dazu beschäftigt.

## Personalfragen

Zum einen befasste sich die Landessynode mit jenen Personalstellen in landeskirchlicher Trägerschaft, die in den Gemeinden, Regionen und Kirchenbezirken vertreten sind. Die größeren Stellenpools wie die Gemeindepfarrstellen und die Stellen im Gemeindediakonat wurden bereits in der Frühjahrstagung beraten. Nun ging es um Stellen im Religionsunterricht, um Bezirksjugendreferenten/-innen und Bezirkskantorsstellen sowie um Erwachsenenbildung und Seelsorge in besonderen Arbeitsfeldern. Dabei beschloss die Landessynode, in diesen Arbeitsfeldern nicht pauschal um 30 Prozent zu kürzen, sondern bat den Evangelischen Oberkirchenrat zu prüfen, ob es möglich ist, in den Bereichen geringere Kürzungen vorzunehmen und dies durch »

Foto: Michael Hornung



» stärkere Kürzungen an anderer Stelle zu kompensieren.

Auch wurde beraten, wie viel Freiheiten den Kirchenbezirken bei den Entscheidungen zukommen, die sie bis Ende 2023 treffen müssen. Jörg Augenstein, verantwortlich für die Personal- und Strukturplanung der Landeskirche, betonte vor der Synode, es gehe um die Schaffung der Grundlage „für die Vernetzung der einzelnen Arbeitsfelder auf der Ebene der Kirchenbezirke“. Nur durch sie könne es gelingen, „dass Kirche in der Fläche nah bei den Menschen bleibt, mit unterschiedlichen Angeboten unterschiedliche Bezugsformen zu Kirche ermöglicht und stärker als bisher auch in den Sozialraum hineinwirkt“.

### Thema Liegenschaften

Neben Personalfragen beschäftigte sich die Landessynode außerdem mit der Zukunft der kirchlichen Gebäude. Jochen Rapp, Leiter der landeskirchlichen Bauabteilung, erläuterte als eine wichtige Erkenntnis aus dem Liegenschaftsprojekt, dass die eingesetzten Finanzmittel für Baumaßnahmen bereits in den finanziell starken Jahren nicht ausreichend gewesen seien. So habe man nun eine Berechnung entwickelt, welche den künftigen Gebäudebestand mit den perspektivisch zur Verfügung stehenden Mitteln in Deckung bringe. Bei den Planungen für eine zukunftsfähige Gebäudebewirtschaftung habe man drei wichtige Kriterien berücksichtigt: Zum einen eine langfristige Perspektive der Entwicklungen bis zum Jahr 2050, zum Zweiten die Notwendigkeit, bis 2040 eine klimagerechte Landeskirche zu werden, und zum Dritten, nur noch in jene Gebäude zu investieren, die eine langfristige Zukunftsperspektive haben. Um diese Gebäude zu benennen, hat die Landessynode nun die Entwicklung einer Gebäudeampel befürwortet, die etwa 30 Prozent der Gebäude als „grün“ (=dauerhaft zu halten), 40 Prozent als „gelb“ (=ungeklärt) und

30 Prozent als „rot“ (Gebäude, die mittelfristig abgegeben bzw. nicht mehr finanziert werden sollen) definiert. Langfristig besagt die Prognose, dass etwa 30 bis 45 Prozent des derzeitigen Gebäudebestandes erhalten werden können. „Dieser Gebäudebestand soll dann klimaneutral, attraktiv und dem Auftrag unserer kirchlichen Arbeit entsprechend aufgestellt sein“, stellte Rapp fest.

### Der rechtliche Rahmen

Ein drittes großes Feld, mit dem sich die Landessynode beschäftigte, war das sogenannte „Ressourcensteuergesetz“. Das Gesetz schafft den rechtlichen Rahmen für notwendige Entscheidungen bei der Steuerung der kirchlichen Ressourcen und berücksichtigt dabei die Rechte aller Betroffenen angemessen. Für die kirchlichen Leitungsorgane – Landessynode, Landeskirchenrat, Bezirks- und Stadtkirchenräte – beschreibt das Gesetz die Entscheidungsspielräume und gibt allen Beteiligten Klarheit über Rollen, Befugnisse und Verfahren.

„Während landeskirchlich die große Linie für Einsparungen vorgegeben werden muss, obliegt die konkrete Umsetzung den Kirchenbezirken“, erläuterte Kai Tröger-Methling den Synodalen die Gesetzesvorlage. „In den Bezirkskirchenräten kommt der Überblick über das Ganze des Bezirks mit der Ortskenntnis zusammen. Dieses Zusammenspiel zwischen landeskirchlicher und kirchenbezirklicher EntscheidungsEbene ist in diesem Gesetz abgebildet.“ Auch das Interesse

Kai  
Tröger-  
Methling

„  
Das Gesetz  
sichert die  
Beteili-  
gungs-  
rechte der  
Gemeinden  
und  
Bezirks-  
synoden ab.“

der Gemeinden komme nicht zu kurz. „Das Gesetz beschreibt zur Sicherung der Rechte der Gemeinden nicht nur das Entscheidungsverfahren eingehend, es sichert auch die Beteiligungsrechte der Gemeinden und der Bezirkssynoden ab“, so Tröger-Methling.

### Informationen und Beratung

Kirchenbezirke können für die Planung und Gestaltung des Strategieprozesses eine Prozessberatung in Anspruch nehmen. (Kontakt: [prozessberatung@ekiba.de](mailto:prozessberatung@ekiba.de)) Darüber hinaus vermittelt das „Kernteam“ im Oberkirchenrat, das zentraler Ansprechpartner für alle Fragen rund um den Prozess ist, nach Bedarf auch Fachberatung zu einzelnen Themen (z. B. Liegenschaften, Kommunikation etc.). Eine neu eingerichtete Homepage ([www.ekiba.de/strategieprozess](http://www.ekiba.de/strategieprozess)) hält über die wichtigsten Fragen rund um den Prozess auf dem Laufenden.

Bei Fragen zum Prozess wenden Sie sich gerne an: [strategieprozess@ekiba.de](mailto:strategieprozess@ekiba.de)

Alexandra Weber



### Neuer Doppelhaushalt verabschiedet

Während der Herbsttagung der Landessynode wurde auch der Doppelhaushalt 2022/2023 verabschiedet. Das Gesamtvolumen des Haushaltsentwurfes beträgt 475 Millionen Euro im Jahr 2022, davon speisen sich 347 Millionen aus Kirchensteuern. Für 2021 hatte der Nachtragshaushalt noch 488 Millionen Euro umfasst. Aufgrund leicht erhöhter Personalausgaben durch Tarifsteigerung liegt das Haushaltsvolumen im Jahr 2023 bei 485 Millionen Euro. Die von der Landeskirche verantworteten Personalausgaben belaufen sich 2023 auf 233 Millionen Euro.

„Wir bedanken uns bei allen Menschen, die mit ihren Kirchensteuern die vielfältige Arbeit der Kirche für die Gesellschaft ermöglichen“, erklärte Oberkirchenrat Martin Wollinsky, der die Landessynode in den Doppelhaushalt einführte. So werden zum Beispiel 39 Millionen Euro für die Diakonie, die Ökumene und den Entwicklungsdienst bereitgestellt. Die Ausgaben für die kirchliche Kinder- und Jugendarbeit, Konfirmandenarbeit und Arbeit in den Kindertagesstätten und Familienzentren belaufen sich auf 50 Millionen Euro. In die kirchliche Bildungsarbeit fließen 70 Millionen Euro im Bereich Religionsunterricht, Evangelische Schulen und Hochschulen.

Weitere Infos sowie die Haushaltsrede von Oberkirchenrat Martin Wollinsky finden Sie unter: [www.ekiba.de/landessynode/herbsttagung2021](http://www.ekiba.de/landessynode/herbsttagung2021).

# „Kirchliche Einheit kann die Spaltung der Welt verringern“

Winfried Kretschmann zu Gast bei der Herbsttagung:  
Kirchen sollen mutiger werden, Brücken bauen und Mauern überspringen ...



Als Christen erlöst auszusehen - dafür plädierte Ministerpräsident Winfried Kretschmann (l.; r.: Synodalpräsident Axel Wermke) in seiner Rede vor der badischen Landessynode.

**M**inisterpräsident Winfried Kretschmann hat bei seinem Besuch der Herbsttagung der Landessynode die Kirchen dazu aufgerufen, im Bemühen um eine „Einheit in versöhnter Verschiedenheit die große Spaltung der Welt“ zu überwinden und Brücken zu bauen. Dies gelte gegenwärtig vor allem mit Blick auf die Erderhitzung als „gemeinsamem Gegner“, erklärte Kretschmann.

## Klimaschutz als „ökologischer Imperativ“

Durch die Religion bekomme die Welt „als Gottes Schöpfung eine sakramentale Imprägnierung“. Aus dem biblischen Auftrag zur Bewahrung der Schöpfung ergebe sich ein „ökologischer Imperativ“ und der „Ruf nach einem anderen Leben in Verzicht und Bescheidenheit“. Evangelische, katholische und orthodoxe Christen könnten dabei ihr je eigenes Profil der „Freiheit des Christenmenschen, der weltumspannenden Kirche und des Mysteriums des Glaubens“ einbringen. Zu-

gleich sei es wichtig, im ökumenischen Dialog die „kulturellen Grundströmungen“ zu akzeptieren, sagte der Ministerpräsident.

## Stützen der Demokratie

Insgesamt wünschte sich Kretschmann von den Kirchen, dass sie „mutiger werden und kirchentrennende Mauern überspringen“. Die Kirchen und ihre Mitglieder seien „Stützen unserer Demokratie. Sie erzeugen Gemeinsinn und setzen sich für eine humane, tolerante und nachhaltige Gesellschaft ein. Wenn diese wichtige Säule der Gesellschaft Risse bekommt, wackelt das ganze Gebäude.“ Eine große Bedeutung habe für ihn auch der verfassungsmäßig garantierte Religionsunterricht, bei dem die Authentizität des Lehrers bzw. der Lehrerin und dessen bzw. deren gelebte Religion zentral sei. „So, wie der Deutschlehrer gerne in das Theater und der Biologielehrer gerne in den Wald, muss der Religionslehrer gerne in den Gottesdienst gehen“, so der Ministerpräsident wörtlich. Aus einem

falsch verstandenen Toleranzbegriff bestehe demgegenüber die „Gefahr einer Selbstsäkularisierung“ des Religionsunterrichtes.

Winfried  
Kretsch-  
mann

„  
Wenn diese  
wichtige  
Säule der  
Gesellschaft  
Risse  
bekommt,  
wackelt das  
ganze  
Gebäude.“

## Seid erlöst und fröhlich!

Als zentrale Herausforderung des kirchlichen Handelns bezeichnete Kretschmann den „Glaubensverlust, aufgrund dessen Menschen die Kirche verlassen“. So müssten immer wieder Wissenschaft und religiöse Welterklärung zusammengebracht werden. „Das Wichtigste in einer Kirche ist das Evangelium, die gute Nachricht an die Welt – die Botschaft vom Leben spendenden, liebenden und erlösenden Gott“, so Kretschmann. Er wünsche sich von den Kirchen, „diese Botschaft selbstbewusst zu verbreiten. In Anlehnung an ein Zitat von Friedrich Nietzsche plädierte der Ministerpräsident dafür, „als Christen mit unserem ganzen Habitus erlöster auszusehen“. Der badischen Landeskirche bescheinigte er, „eine der Fröhlichsten zu sein – die Richtung stimmt“.

Daniel Meier



## Kirchliche Flüchtlingsarbeit braucht einen langen Atem

Die Situation in Afghanistan hat gezeigt, wie schnell politische Krisen eskalieren. Viele Menschen müssen plötzlich um ihr Leben fürchten. Ausreise- und Fluchtwege sind versperrt. Dann erreichen die kirchliche Flüchtlingsberatung zahlreiche Anfragen von Geflüchteten, die sich sorgen und Unterstützung benötigen bei der Frage, wie besonders gefährdete Angehörige eine Aufnahmezusage oder ein Visum bekommen können.

**E**s gibt so viele Konflikte weltweit“, bedauert Regine Gnegel. Die Sozialpädagogin ist Referentin für Flucht und Interkulturelle Kompetenz im Referat Diakonie und Seelsorge im Evangelischen Oberkirchenrat. Es wäre eine gute Nachricht, wenn kein Einsatz für Geflüchtete mehr notwendig wäre, aber dies ist abseits jeglicher Realität. Mehr als 4.000 ehrenamtlich Engagierte in Initiativen und Kirchengemeinden nutzen die kirchlichen Fachberatungen bei ihrer Arbeit in komplizierten Einzelfällen. „Unsere kirchliche Flüchtlingsarbeit setzt dort an, wo der

Staat teilweise andere Interessen hat“, betont sie, z. B. wenn es um Familienzusammenführung geht. Das Mandat, für die Rechte von Geflüchteten einzustehen, hält die Fachfrau für unabdingbar. Grundrechte dürfen nie infrage gestellt werden, insbesondere nicht, wenn es um das Recht geht, die engsten Familienangehörigen um sich zu haben. Integration sieht sie behindert, wenn die halbe Familie in Deutschland sich sorgen muss um die andere Hälfte, die in einem griechischen Flüchtlingslager festsetzt oder im Heimatland um ihr Leben bangt. Wenn Flüchtlinge ihre Familie nachholen können, „dann fällt es

ihnen leichter, sich in die neuen Verhältnisse einzuleben, die Integration der gesamten Familie gelingt schneller“. Staat und Gesellschaft profitierten davon.

Regine Gnegel weiß, dass sich die Situation seit 2015 stark verändert hat. Damals kamen in einem Jahr ca. 800.000 Menschen, die erst einmal mit dem Nötigsten versorgt werden mussten. Die Kirche mit vielen Ehrenamtlichen und die Zivilgesellschaft haben hier Unglaubliches geleistet. In den Folgejahren hatte sich die Situation etwas beruhigt, trotzdem bewegen sich die Asylzugänge weiterhin auf hohem



Niveau, jährlich kommen über 100.000 Menschen als Flüchtlinge nach Deutschland.

Trotz vieler Integrationserfolge stehen Geflüchtete vor großen Schwierigkeiten: Viele haben immer noch keine eigene Wohnung, weil es selbst für Einheimische nicht genug bezahlbaren Wohnraum gibt. „Hier müssen wir uns als Kirche engagieren, um Verbesserungen zu erreichen.“ Zumal die Corona-Krise die Flüchtlinge vor zusätzliche große Herausforderungen stellt: Viele von ihnen leben in beengten Verhältnissen

in Flüchtlingsheimen. Unter diesen Bedingungen drohen eine schnellere Ausbreitung des Virus und häufige Quarantäne-Anordnungen. Kinder konnten nicht in die Schule gehen, digitale Vernetzung war mangels Ausstattung nicht möglich. Es gab keine Sprachkurse, Sprachprüfungen fanden nicht statt, die für eine Ausbildung vorausgesetzt werden. Kinder haben unter dem digitalen Unterricht gelitten, weil es viel schwieriger ist, sie damit individuell zu fördern. Teilweise konnten sie wegen fehlenden WLANs gar nicht am Unterricht teilnehmen. Viele, die Arbeit gefunden haben, hatten Angst, ihren Job zu verlieren.

### Es profitieren beide Seiten

Regine Gnegel hat oft genug erlebt, wie fleißig Geflüchtete Deutsch gelernt haben und berufstätig wurden. „Wir brauchen Zuwanderung schon aus demografischen Gründen. Von daher ist es kein Problem, auch großzügig und aus humanitären Gründen Flüchtlinge aufzunehmen. Die Tatsache, dass viele von ihnen heute eine Ausbildung absolviert haben oder arbeiten und gut integriert sind, zeigt ja, dass Flüchtlingsaufnahme in der Re-

gel gelingt.“ Gute Rahmenbedingungen sind jedoch wichtig für eine erfolgreiche Eingliederung, betont die Fachfrau. Viele Flüchtlinge wüssten, dass sie nie wieder in ihr Heimatland zurückkehren können, und seien bereit, sich so schnell wie möglich zu integrieren. „Sie wollen nicht von Sozialleistungen leben.“ Flüchtlingsunterkünfte hält Regine Gnegel nur für eine Übergangslösung. Sie sind weder familien- noch kinderfreundlich und verhindern Integration. So finden Kinder keine Ruhe, um Hausaufgaben zu machen, und keinen Platz, um Freunde einzuladen. Arbeitsverbote und fehlende Sprachkurse verhinderten ebenfalls Integration.

### Kirchliche Flüchtlingsarbeit stärkt die Gesellschaft

Regine Gnegel ist überzeugt davon, dass die Kirche mit ihrer Flüchtlingsarbeit und den sechs Stellen der Kirchlich-diakonischen Fachberatung, die die Synode für den Doppelhaushalt 2022/2023 weiter bewilligt hat, mitten in den Kirchenbezirken und der Gesellschaft präsent ist. Dort hat sie an Ansehen gewonnen. „Unsere Botschaft wird ernstgenommen. Unser christliches Menschenbild und das daraus resultierende Handeln verbindet uns mit anderen zivilgesellschaftlich Engagierten. Wir stärken eine Gesellschaft, die für Vielfalt und Menschenrechte eintritt, für alle, die diskriminiert und benachteiligt werden.“

Als Kirche machen



wir uns vor Ort stark für den Schutz, die Aufnahme von Geflüchteten, bessere Rahmenbedingungen für Integration, Zusammenhalt und Solidarität in der Gesellschaft.“



Regine Gnegel

Regine Gnegel begleitet mit Elisabeth Hartlieb, der Landeskirchlichen Beauftragten für die Seelsorge an Ausländern, Ausländern und Flüchtlingen und das christlich-islamische Gespräch sowie dem Juristen Jürgen Blechinger die Flüchtlingsarbeit der Landeskirche.

### Corona dominiert Debatte

Die Referentin beurteilt die aktuelle Situation im Land vorsichtig. Die Stimmung werde von der Debatte um Corona dominiert, das Thema Flüchtlinge sei in den Hintergrund geraten. „Aber der Schutz von Flüchtlingen ist nicht selbstverständlich. Europa schottet sich ab und will die Flüchtlinge den angrenzenden Ländern für viel Geld überlassen.“ Hier sei es wichtig, das christliche Menschenbild zu verkünden und zu verteidigen. „Das Menschenrecht auf Asyl ist zu Recht im Grundgesetz, im EU-Vertrag, in der Genfer Flüchtlingskonvention verankert.“ Sie verweist auf die leidvollen Erfahrungen für viele Deutsche, die während und nach dem Zweiten Weltkrieg ihre Heimat verloren haben oder fliehen mussten. Heute sind sie Teil der einen Gesellschaft. Ihr Optimismus wird bestärkt zum Beispiel durch die erfolgreiche Integration von Vietnamesen oder Iranern, die schon in den 80er Jahren als Flüchtlinge kamen und heute Ärzte/-innen, Krankenschwestern, Lehrer/-innen oder Bäcker sind. „Diese Menschen leisten einen wichtigen Beitrag in Deutschland. Irgendwann gehören ehemalige Flüchtlinge einfach dazu.“

Sabine Eigel



# Zupacken und Hoffnung vermitteln

Im kommenden Dezember stellen sich Dr. Heike Springhart (Pforzheim) und Dr. Martin Mencke (Wiesbaden) zur Wahl für das badische Bischofsamt (s. auch S. 17). Über sich selbst, ihre theologischen Vorlieben – und warum sie überhaupt Bischof/Bischöfin werden möchten, davon haben sie der „ekiba-intern“-Redaktion vorab ein wenig berichtet.

Warum wollen Sie Bischöfin bzw. Bischof in Baden werden?

**Springhart:** Ich könnte in diesem Amt vieles verbinden, was meine Biografie bis heute prägt: die Lust am Gestalten und daran, den Glauben zur Sprache zu bringen, das Entwickeln und Leiten von visionären Prozessen, das Einstehen für eine Kirche, die sich ihrer Verantwortung vor Gott und der Welt bewusst ist, die Ermöglichung von Kommunikationsräumen für Menschen aus ganz unterschiedlichen Bereichen.

**Mencke:** Nach guten und schönen Jahren als Dekan in der hessischen Landeshauptstadt reizt es mich, die Chance zu haben, auch ein sehr viel größeres System, eine ganze Landeskirche mitgestalten und prägen zu können, die eigenen Gaben auch dort einzubringen. Mit einem unvoreingenommenen Blick schaut man auf vieles anders. Ich bringe zehn Jahre Leitungserfahrung sowie zwölf volle Jahre im Gemeindepfarramt mit, kenne kirchliche Strukturen und habe Umstrukturierungsprozesse in unserer Kirche mit umgesetzt. Mit diesem reichen Schatz an Erfahrungen jetzt in eine andere Landeskirche zu gehen, Gelerntes und Erprobtes auf ein anderes System anzuwenden – das reizt mich sehr. Und ich glaube auch, das könnte dem System guttun. Zugleich habe ich die Anfrage der Bischofswahlkommission als Ruf erlebt, dem ich gerne folgen würde.



Heike  
Springhart

„  
Mir ist wichtig, dass die evangelische Landeskirche in Baden von innen und nach außen wahrgenommen wird als eine menschenfreundliche, zuversichtliche und glaubensheitere Kirche.  
“

Welche Rolle spielt das Geschlecht für die Amtsausführung?

**Mencke:** Sie sollte eigentlich keine spielen: Geschlechtersensibel zu führen, gehört für ein Leitungsamtsamt heute unbedingt dazu.

Wir Menschen kommen ja mit den unterschiedlichsten Prägungen auf die Welt, wachsen auf und entwickeln uns. Zu diesen Prägungen, angeboren oder hinzugewachsen, gehört auch unsere Geschlechtsidentität. Aus ihr kommen wir nicht hinaus. Insofern üben wir unsere Aufgaben und Ämter immer als die Menschen aus, die wir sind.

In den vergangenen Jahren und Jahrzehnten ist uns allerdings mehr und mehr bewusst geworden, dass Geschlechterrollen und -zuschreibungen existieren und den Blick auf Menschen und Situationen mitprägen. Deshalb gehört zu einer guten Leitungspraxis dazu, dass wir uns der eigenen Rollen und möglichen Rollenzuschreibungen genauso bewusstwerden, wie dem jeweiligen Gegenüber die Freiheit zu lassen, die je eigene Rolle zu wählen oder zu finden; mit dazu gehört auch ein wacher Blick auf Diskriminierungsstrukturen und -erfahrungen.

**Springhart:** Für die Ausführung des Amtes sind viele persönliche Faktoren von Bedeutung: meine Prägung in der evangelischen Jugendarbeit, die Verwurzelung im dörflichen Südschwarzwald, die Zeit als Gemeindepfarrerin auf dem Dorf, in Mannheim

und in Pforzheim, der jahrelange Austausch mit jungen Menschen im Theologischen Studienhaus in Heidelberg, die Vernetzung mit Christenmenschen in den USA, Taiwan, Südafrika und verschiedenen europäischen Ländern. Auch, dass ich eine Frau bin, gehört zu mir. Mit allem, was meine Person ausmacht, präge ich das Amt.

Welches ist Ihr theologisches „Steckenpferd“?

**Springhart:** Die theologische Sicht auf Verwundbarkeit und Verletzlichkeit – von Mensch und Welt, von Gott und der Kirche. Jesus Christus hat in seiner Verletzlichkeit die Menschlichkeit Gottes gezeigt. So macht sich Gott für die Welt und die Menschen berührbar. Auch die Kirche ist verletzlich. Darin liegt eine Chance. Kirche, die um ihre Verletzlichkeit weiß, hat einen geschärften Blick für die Verletzlichkeit von Menschen. Das macht sie glaubwürdig, z. B. im Umgang mit sexualisierter Gewalt in der Kirche, in der Friedensfrage, in den Diskussionen um assistierten Suizid oder im Umgang mit Krankheit.

**Mencke:** Die Freiheit. Seit meiner Examenzeit trägt mich die Begeisterung für die Rechtfertigung: dass Gott uns aus Liebe Freiheit schenkt, die wir nicht „verdienen“ können. Das strahlt in viele meiner Predigten aus und auch auf meinen Leitungsstil: Die Freiheit, die mir und uns geschenkt ist, soll auch in der

Tätigkeit der Kollegen/-innen zur Entfaltung kommen können.

**Haben Sie (theologische) Vorbilder bzw. Menschen, die Sie inspirieren?**

**Mencke:** Durch einen großen Zufall habe ich mein Studium in Tübingen beginnen dürfen. Dort konnte ich neben vielen anderen großen Lehrern/-innen auch meinen späteren Doktorvater, Prof. E. Jüngel, erleben. Seine Strenge des Denkens, die Zuversicht, dass auch der Glaube gedacht werden kann, prägen mich bis heute.

Inspiriert worden bin ich dann später immer wieder durch wochenlange Einkehrzeiten mit Jugendlichen in Taizé. Die einfachen Gesänge, die Zeit fürs Gebet, der Austausch mit anderen: wunderbar!

**Springhart:** Mich inspirieren Menschen, die sich auch im hohen Alter die Neugier am Glauben, am Leben und an anderen Menschen erhalten haben. So eine Frau war Gerta Scharffenorth. 1970 war sie die erste Frau, die in den Rat der EKD gewählt wurde. Selbst als 100-jährige hat sie am Ende eines langen Vortragsabends intensiv mit einer Studentin über deren aktuelles Leben gesprochen.

**Welche Prioritäten (zeitlich und inhaltlich) wollen - und können - Sie bei Ihrer Arbeit im Bischofsamt wohl setzen?**

**Mencke:** Ohne einen Bischofskalender zu kennen: gerne weiter so wie bisher in meinem Dekaneamt:

Oberste Priorität haben Menschen, Gespräche und Kontakte mit Pfarrern/-innen und Kirchenältesten.

Danach kommt die theologische Arbeit für Predigten, Gottesdienste und öffentliche Stellungnahmen.

Da ich gerne schnell und strukturiert arbeite, benötige ich für Verwaltungsdinge glücklicherweise am wenigsten Zeit. Inhaltlich würde ich gerne einen Schwerpunkt darauf legen, die



Martin Mencke

„  
*Es wird, so glaube ich, darauf ankommen, dass wir uns selbst die Botschaft zuerst zusagen lassen und wir dann auch selbst voller Freude daraus leben. Im Vertrauen darauf, dass Gott selbst eine Kirche der Zukunft baut und wir daran mitwirken - auf welchen Wegen auch immer.*



vor uns liegende Transformation der Kirche zuversichtlich, entspannt und zupackend mitzugestalten. Dazu wäre ich gerne viel in Bezirkssynoden und Pfarrkonferenzen dabei: um zu hören und meine Vorstellungen und Gedanken dem Diskurs auszusetzen.

**Springhart:** Es wird vor allem darum gehen, Räume für die positiven Dynamiken des Transformationsprozesses zu schaffen. Als Landesbischöfin wäre mir daran gelegen, in den verschiedenen Öffentlichkeiten Zuversicht und Hoffnung zu vermitteln und für eine Kirche zu stehen, die um die Herausforderungen unserer Zeit weiß und unverzagt aus der Kraft des Glaubens auf diese zugeht. Begegnungen und Gespräche mit Menschen aus unterschiedlichen Bereichen (Politik, Kultur, Medien, Wissenschaften, Gesundheitswesen etc.) hätten deswegen einen hohen Stellenwert. Außerdem die pastoralgeistliche Begleitung derjenigen, die die Transformation der Kirche gestalten: Dekane/-innen, Pfarrern/-innen und Ehrenamtliche. Deswegen würden auch Besuche in den Gemeinden und Bezirken eine große Rolle spielen.

**Die Amtszeit von zwölf Jahren ist lang. Welche Vor- und Nachteile hat es in Ihren Augen, sich so lange auf eine Person festzulegen?**

**Springhart:** Die Strecke von zwölf Jahren ist eine im Gemeindepfarramt bewährte Zeitspanne. Das ist ein Zeitraum, in dem Vertrauen und tragende Netzwerke wachsen können, Routine sich gut einspielt und Prägestärken wachsen können.

**Mencke:** Aus der Perspektive der Kirchengeschichte sind zwölf Jahre ja nicht so wirklich lang ...

Nachteil einer langen Amtszeit: Man hat weniger oft den Charme eines Neuanfangs und den Blick von außen.

Vorteil: Es braucht, denke ich, durchaus eine gute Wei-

le, bis eine Landesbischöfin/ein Landesbischof in dieser Aufgabe tatsächlich so angekommen ist, dass die Mitarbeit in einer so großen Organisation wie einer Landeskirche auch gute Frucht bringen kann.

**Wo profitieren Sie im Berufsalltag konkret von Ihrem Wissen aus dem Studium? Denken Sie, dass sich das mit Ihrem neuen Amt ändern würde?**

**Springhart:** In meinem Studium hat die Neugier an theologischen Fragen, die Kreativität beim Entdecken theologischer Antworten und meine Haltung aus dem Glauben zur Welt ihren Anfang genommen. Das ist das Lebenselixier der Pfarrerin und wäre es auch im neuen Amt. Zu den Aufgaben der Landesbischöfin gehört es, aus dem reichen Schatz von Bibel und Theologie Impulse für die Gegenwart zu geben, der lebendigen Geschichte Gottes auf der Spur.

**Mencke:** Davon profitiere ich täglich. Eine der zentralen Aufgaben von Pfarrern/-innen und Dekanen/-innen ist die Kommunikation des Evangeliums. Hinhören, Situationen wahrnehmen und zu lesen, sie mit den Worten und Verheißungen der Bibel ins Gespräch zu bringen, eigene Gedanken daraufhin zu finden und zu formulieren, das kann ich mir ohne eine breite theologische Bildung nicht vorstellen. Insofern profitiere ich von meinem Studium zunächst sicherlich in der Vorbereitung von Gottesdiensten und Texten, zugleich aber auch im Gespräch, im Hören, im Trösten, im Hoffnung zusprechen, in der Leitung von (Veränderungs-)Prozessen ...

**Welches sind die größten Herausforderungen für unsere (Landes-)Kirche in den kommenden Jahren - und wie sollen wir ihnen begegnen?**

**Springhart:** Es geht darum, den Weg der Kirche in die Zukunft gut und gelassen zu gestalten. Bischöflich Leiten bedeutet für mich dabei, geistliche und »

» theologische Impulse in die vor uns liegenden Prozesse einzutragen und Menschen für eine gemeinsame Vision von Kirche zu gewinnen. Dabei müssen wir immer wieder danach fragen, was der Auftrag der Kirche ist, und nicht aus dem Blick verlieren, dass wir die Zukunft der Kirche gestalten, aber nicht schaffen.

Wir müssen aber auch den klaren Blick für unsere gesellschaftliche Verantwortung behalten.

Außerdem müssen wir bei der Aufarbeitung und Prävention von sexualisierter Gewalt in der Kirche vorankommen, zum einen um der betroffenen Menschen willen, zum anderen weil sich am Umgang mit Schuld und Versagen die Glaubwürdigkeit und Vertrauenswürdigkeit der Kirche zeigt.

**Mencke:** Von allen Kirchtürmen hören wir, dass die großen Herausforderungen der Kirche in den Schrumpfungsprozessen stecken, die wir miteinander derzeit durchlaufen. Individualisierung, Pluralisierung, Säkularisierung, Digitalisierung, Urbanisierung, gesellschaftliche Alterung usw. sind die Schlagworte, die diesen Veränderungsprozess markieren.

Die größte Herausforderung besteht aber für mich darin, dass wir die Sorge um die Zukunft der Kirche zu unserer Sorge machen und vor lauter Sorge die Befreiung durch die Botschaft von der Liebe Gottes verstellen. Wir dürfen und müssen deshalb sensibler werden, aufmerksamer, wo Gott sich zeigt. Mehr ausprobieren, mehr Fehler machen, ja: Auf die Fehler stolz sein, weil wir etwas ausprobiert haben, nicht einfach nur dort geblieben sind, wo wir immer schon waren. Ein Bewusstseinswandel hin zu einer gemeinsamen entdeckenden Innovationskultur tut not.

Wie und wo kann Kirche heute noch die Menschen erreichen, auch und gerade die eher Kirchenfernen?



Die ausführlichen Interviews finden Sie auf [www.ekiba.de/bischofswahl](http://www.ekiba.de/bischofswahl).

**Mencke:** Die Expertise dafür liegt bei uns allen. Bei den vielen, die Gemeinde sind und gestalten, jeweils und vor allem vor Ort. Da machen wir die Erfahrung, dass Gott mit seiner Liebe die Menschen erreicht.

Wir müssen vielleicht nur konsequenter hinhören, die Erfahrungen miteinander teilen. Das kann die Arbeit für Flüchtlinge sein oder für Menschen, die auf der Straße leben (...), Gottesdienste oder Feste mit einer ganzen Dorfgemeinschaft ...

Ich war viele Jahre lang völlig platt, dass es eine vitale Jugendgruppe gab, obwohl so viele um mich herum gleichzeitig meinten: Jugendarbeit geht doch schon lange nicht mehr.

**Springhart:** Menschen werden erreicht durch sprachfähige, leidenschaftliche und zugewandte (haupt- und ehrenamtliche) Repräsentanten/-innen der Kirche, die glaubwürdig sind und das ausstrahlen, wofür sie stehen. Das geschieht zu unterschiedlichen Gelegenheiten und an verschiedenen Orten: bei Kasualien und Begegnungen an ungewohnten Orten, im Internet und in den Kirchen und Kirchlein vor Ort.

Wie wird sich die Arbeitswelt der Kirche in 2030, wenn die Generation der jetzigen Theologiestudierenden „an der Reihe“ ist, Ihrer Meinung nach für Pfarrer/-innen, Ehrenamtliche und Angestellte verändert haben?

**Mencke:** Unsere Kirche wird kleiner. Sie wird sich also spürbar umgestalten müssen.

Zugleich haben wir, so denke ich, mittlerweile gelernt, dass das nicht dadurch gehen kann, dass immer weniger Menschen die gleiche Arbeit so weitermachen wie bisher. Das gilt für Ehrenamtliche (!) wie für hauptamtlich Mitarbeitende. Insofern wird sich nicht nur der Arbeitsalltag von Pfarrern/-innen verändern.

**Springhart:** Wir werden (noch) vernetzter in Teams arbeiten,

mit der Chance, Schwerpunkte zu setzen und stärker gabenorientiert zu arbeiten. Die gemeinsame Leitungsverantwortung von Haupt- und Ehrenamtlichen wird klar profiliert sein. Wir werden noch mehr von internationalen Partnern lernen. Das Nebeneinander von digitalen und analogen Formen und Formaten hat sich etabliert. Auch 2030 wird Kirche ein Arbeits- und Lebensraum an verlässlich erreichbaren Orten sein, in dem Trauernde getröstet werden, wo mit den Fröhlichen gefeiert wird, in dem Kinder biblische Geschichten entdecken und junge Menschen mit ihren Fragen Experimentierräume haben.

Welche Ziele möchten Sie ggf. nach Ihrer Amtszeit als Bischof/Bischöfin noch erreichen?

**Springhart:** Es wäre schon viel erreicht, wenn ich gesund und glücklich, immer noch neugierig und mit Visionen für die Zukunft und mit ungebrochener Liebe zu meiner Kirche die Zeit jenseits des Amtes erreichen würde. Vielleicht habe ich dann nochmal die Energie, um das Buch zu schreiben, das ich in den nächsten Jahren nicht werde schreiben können.

**Mencke:** Nach einer Amtszeit werde ich wahrscheinlich das Ruhestandsalter erreicht haben. Was dann sein wird? Wer weiß.

Die Vorstellung von „Zielen“ ist mir eher fremd. Ich fühle mich in meine jeweilige Lebenssituation hineingestellt und bin dankbar, im Hier und Jetzt sein und wirken zu dürfen. Wenn mir das auch nach einer Amtszeit als Bischof geschenkt werden würde, wäre ich froh und dankbar.

Die Fragen stellten Sabine Eigel, Viktoria Dinkelaker und Judith Weidemann

# Jahresbericht 2021 liegt vor

Der digitale Jahresbericht der Diakonie Baden hat jetzt auch einen gedruckten Teil. Traditionell wird er auf der Diakonischen Konferenz Mitte November veröffentlicht. Wie im Vorjahr blickt er nicht zurück auf das vergangene Jahr, sondern ist ein Bericht

über Inhalte diakonischer Arbeit 2021. Diese orientieren sich an den Jahresthemen Landtagswahl, Digitalisierung und Armut. Jeder Vorstand des Landesverbandes reflektiert im Jahresbericht, was sich in seinem Themenfeld seit Jahresbeginn verändert

hat, vergleicht Ausgangslage und Istzustand. So ist der Jahresbericht 2021 auch ein Blick auf die allgemeine sozialpolitische Situation in Baden-Württemberg. Die Interviews der Vorstände sind, wie die vielen anderen Interviews aus den Einrichtungen und Referaten des Dachverbandes, auch als Video online abrufbar.



Jahresbericht kostenfrei bestellen:  
[www.diakonie-baden.de/jahresbericht](http://www.diakonie-baden.de/jahresbericht)



Exzellenter Ruf

## Umfrage im Freiwilligendienst

**F**SJ und BfD haben eine herausragende Bedeutung bei der Berufswahl. Das hat eine jetzt veröffentlichte Umfrage unter Freiwilligen des Jahrgangs 2020/2021 ergeben. Demnach ist der Freiwilligendienst für die persönliche Entwicklung und berufliche Orientierung immens wichtig. Von den unter 27-jährigen Freiwilligen beginnen zwei Drittel eine Ausbildung im sozialen Bereich. Bei den Älteren ist die Bedeutung noch deutlicher. 90 Prozent gaben an, im Anschluss an ihren Freiwilligendienst eine Ausbildung, bzw. ein Studium in ihrer Einsatzstelle, einer anderen Einsatzstelle der Diakonie oder sonst im sozialen Bereich beginnen zu wollen. Insgesamt hat der Freiwilligendienst bei der Diakonie Baden einen exzellenten Ruf. Zudem fühlten sich die Befragten in hohem Maße in ihrer Einsatzstelle wertgeschätzt. Nahezu alle würden den Freiwilligendienst weiterempfehlen. Jedes Jahr betreut die Diakonie Baden mehr als 1000 Freiwillige. Zwei Drittel nahmen an der Umfrage teil.

## Digitalisierung mit Kompass gestalten



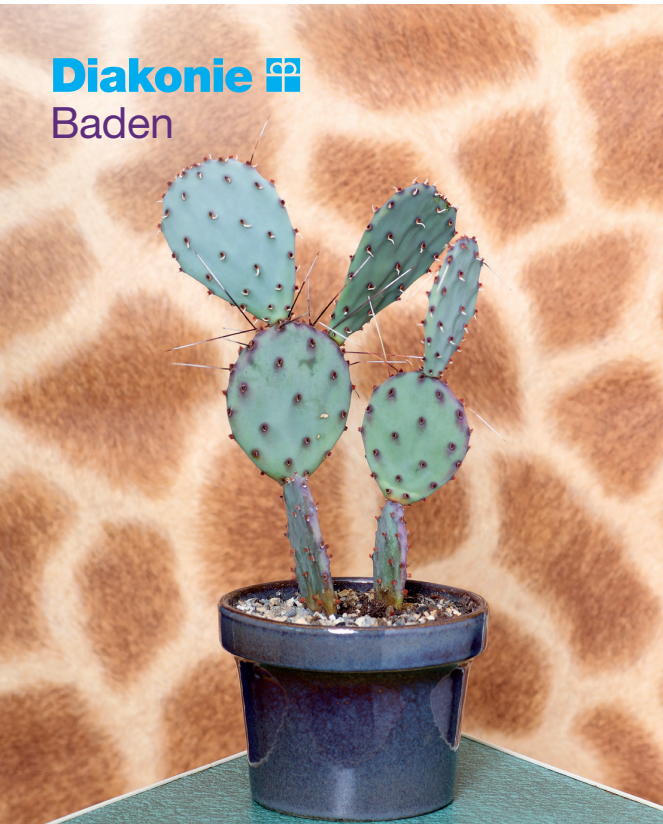
Oberkirchenrat Urs Keller,  
Vorstandsvorsitzender der  
Diakonie Baden

Die Sozialgesetzgebung der Hebräischen Bibel, die besonders die Schwachen schützt, sowie das Gebot der Nächstenliebe sind Quellen des modernen Sozialstaats. Sein Reformbedarf ist ein ständiger. Pflegereform, Rentenreform, Bundesteilhabegesetz, Kinder- und Jugendstärkungsgesetz sind nur einige Stichworte. Der technologische Fortschritt, der mit der 4.0 Welt, der Digitalisierung, der künstlichen Intelligenz nur umrissen ist, verändert unser Leben, auch unser soziales. Er wird auch unseren Sozialstaat prägen und verändern. Noch sind wir dabei, diese Veränderungen, ihre Chancen und Risiken tastend und experimentierend auszumessen. Digitale Nachbarschafts-

netzwerke und -welten, Künstliche Intelligenz in der Pflege, Chatbots in der Sozialberatung, also Software und KI für meine Kommunikation, meine Anliegen und Sorgen, all dies wird mit dem Begriff Soziale Innovationen umschrieben. Natürlich ist dies auch ein Markt, den die gewinngetriebenen Internetgiganten längst entdeckt haben. Aufgabe der Diakonie ist es, bei diesen Entwicklungen nüchtern mit dabei zu sein, Erfahrungen zu sammeln, zu gestalten. Dabei – und dies ist uns wichtig – haben wir einen klaren Kompass, die Liebe Gottes zu uns Menschen, seine Option für die Schwachen, wie sie in der Bibel und deren Geboten lebendig ist.

Stationäre Altenhilfe

# Imagekampagne gestartet

Diakonie   
Baden

MeinePflegeheimat.de

## TAPETEN- WECHSEL?

### Auf keinen Fall.

**Aber auf jeden Fall  
noch was erleben.**

Wir haben verstanden.



**A**nfang Oktober ist die „Initiative Imagepflege“ gestartet. Ein Verbund vieler badischer Träger der stationären Altenhilfe und der Diakonie Baden wollen auf die oft von Klischees geprägte öffentliche Meinung einwirken. Mit Witz und intelligentem Humor zeichnet die Initiative ein anderes, unverstelltes Bild der stationären Langzeitpflege.

### Stationäre Altenhilfe mit Kompetenz, Erfahrung und Herzblut

Mit Plakaten, Anzeigen, Postkarten, Social-Media-Beiträgen und im Internet zeigen die diakonischen Einrichtungen und die Diakonie, mit wieviel Kompetenz, Erfahrung und Herzblut sich christliche Pflegeeinrichtungen in Baden um die ihnen anvertrauten Menschen kümmern. Durch die Fürsorge und individuelle Zuwendung, die die Menschen hier erfahren, kann das Pflegeheim zur Heimat werden. Aber auch die vielen Menschen, die in den Einrichtungen in der Diakonie arbeiten, sollen durch die Kampagne eine Würdigung ihrer Leistungen erfahren. Denn zu sehr findet die stationäre Pflege in der Öffentlichkeit nur dann statt, wenn es um negative Berichterstattung geht. Das ist das eigentliche Ziel der Kampagne: Den negativen Zuschrei-

bungen stationärer Altenhilfe in der Öffentlichkeit entgegenzuwirken.

### Ängsten entgegenwirken

Durch die vielen verschiedenen Blicke in die „Lebenswelt Pflegeeinrichtung“ soll auch Ängsten entgegengewirkt werden. Zum Beispiel vor Vereinsamung und Verlust der Selbstbestimmung. Diese Sorgen bestehen nicht nur bei den pflegebedürftigen Menschen. Deshalb will die Initiative insbesondere auch Angehörige ansprechen.

Etwa 9000 Persönlichkeiten werden in den Einrichtungen der Diakonie allein in Baden individuell gepflegt und betreut. Ihre Neigungen, Wünsche, Interessen und Bedürfnisse werden in den „Pflegeheimaten“ über die Gesundheit und Pflege hinaus wahrgenommen und gefördert. An der Kampagne beteiligen sich rund 80 Prozent der Träger diakonischer Pflegeeinrichtungen.



Weitere Informationen:  
[www.meinepflegeheimat.de](http://www.meinepflegeheimat.de)

## Vernetzen, kommentieren und diskutieren

# Diakonie jetzt auf Twitter

**K**önnen Sie in zwei Sätzen Ihre Meinung zu einem sozialpolitischen Thema sagen? Den meisten von uns fällt diese Aufgabe vermutlich sehr schwer. Doch wer das Experiment wagt, Füllwörter streicht, Sätze komprimiert und Floskeln weglässt, der wird am Ende belohnt: Mit einer Aussage, die deutlich, gewichtig und auf den Punkt ist.

Die Diakonie Baden stellt sich dieser Herausforderung. Auf dem Micro-Blogging-Dienst Twitter. Maximal 240 Zeichen stehen dort für eine Aussage (einen sogenannten „Tweet“) zur Verfügung. Mit dem Einsatz von Twitter erweitert die Diakonie Baden das Portfolio im Bereich Social Media um einen nachrichtenorientierten Kanal.

In den vergangenen Jahren ist dem Micro-Blogging-Dienst (dt. „Kurznachrichten-Dienst“) nicht mehr aus dem Weg zu gehen. Egal, ob es sich um öffentliche Aussagen von Ministerien, zweifelhafte Parolen von Präsident\*innen, Erstveröffentlichungen einer neuen wissenschaftlichen Entwicklung und nicht zuletzt um persönliche Meinungen handelt.

Twitter erlaubt es, die Diskussion bei aktuellen Geschehnissen aktiv mitzugestalten und sich somit nach außen stark zu präsentieren und positionieren. In einer schnelllebigen und lautstarken Welt ist es wichtig, dass die Wohlfahrtsverbände präsent sind. Vor allem dort, wo sie gehört werden sollen:

in der Politik und bei Organisationen aus dem Umfeld der NGOs.

Der Micro-Blogging-Dienst gibt der Diakonie Baden die Möglichkeit, eine Kommunikation mit Menschen aus genau diesen Feldern aufzunehmen. Vernetzen, kommentieren und diskutieren – das kann Twitter bieten. Dafür möchten wir den neu gestalteten Twitter-Kanal der Diakonie Baden nutzen. Die Inhalte und Themen sozialer Arbeit können flankiert werden. Und wenn wir uns trauen, treffen sie nicht auf taube Ohren.

## Unterstützen Sie die Verbreitung unserer sozialpolitischen Inhalte:

Mit Ihrem Like für den  
Twitter-Kanal @DiakonieBaden.

Mit dem Einbringen Ihrer Anliegen und dringenden Themen in der sozialen Arbeit. Reichen Sie diese bei uns ein über

[news@diakonie-baden.de](mailto:news@diakonie-baden.de)



MeinePflegeheimat.de Diakonie   
Baden

## SPAR-FLAMME?

Auf keinen Fall.



Aber auf jeden Fall gesehen werden.  
Wir haben verstanden.



## MeinePflegeheimat.de

SPARFLAMME:  
Plakatmotiv  
aus der aktuellen  
Kampagne.

MODERNE ZEITEN:  
Postkartenmotiv  
aus der aktuellen  
Kampagne.



## Diakonie erhält Zuschlag für Bundesprojekt

# KI als Chance für Mitgliedseinrichtungen

Künstliche Intelligenz (KI) hat längst Einzug gehalten in unseren Alltag: Das Handy entsperrt sich via Gesichtserkennung, der Weg zum Restaurant wird mittels Sprachassistenten geleitet, Alexa hat ihren festen Platz im Wohnzimmer und auch beim Online Banking ist die KI hinter den Kulissen der wahre Strippenzieher.



In der Sozialwirtschaft aber gibt es beim Einsatz von KI Vorbehalte. Hier wird mit und am Menschen gearbeitet. Doch die Sozialwirtschaft gerät mehr und mehr unter Druck: Fachkräftemangel, starke physische und psychische Arbeitsbelastung der Beschäftigten. Gleichzeitig sind immer mehr Menschen pflege- und hilfebedürftig.

Die Potentiale digitaler und mit künstlicher Intelligenz gestützter Technologien werden bisher wenig ausgeschöpft. Das zu ändern ist Ziel des Regionalen Zukunftszentrums KI pulsnetz.de – gesund arbeiten. Die Diakonie Baden hat den Zuschlag für ein Bundesprojekt zur Förderung von KI und Digitalisierung erhalten. Im Fokus stehen die Mitarbeitenden in der Sozialwirtschaft und die Frage, wie sie durch digitale und KI-gestützte Anwendungen entlastet werden können.

KI pulsnetz.de zielt darauf ab, den Umgang mit diesen vor Ort zu erproben und zu testen. Das Projekt richtet sich an Einrichtungen, Führungskräfte und Mitarbeitende aus Pflege, Kita und Sozialberatung. Mittels individueller Beratung in den Einrichtungen selbst, zeigen wir Einsatzmöglichkeiten digitaler Technologien in der betrieblichen Praxis, klären gemeinsam wo die Herausforderungen liegen und erkunden, was zukünftig für die jeweilige Einrichtung Sinn hat. Viele spannende Innovationen können getestet werden.

**Schreiben Sie uns:**

[pulsnetz@diakonie-baden.de](mailto:pulsnetz@diakonie-baden.de)

**Weitere Infos:**

[www.pulsnetz.de/kiprojekt](http://www.pulsnetz.de/kiprojekt)

## Fort- und Weiterbildung

### Bildungshaus Diakonie

Berufliche Fort- und Weiterbildung  
Vorholzstraße 7, 76137 Karlsruhe,  
Telefon: 0721 9349-700 Fax: -706  
E-Mail: [bildungshaus@diakonie-baden.de](mailto:bildungshaus@diakonie-baden.de)  
[www.diakonie-baden.de/bildungshaus](http://www.diakonie-baden.de/bildungshaus)

» **Große Basisqualifikation****Trauerbegleitung 2021/2022**

**Zielgruppe:** Fachleute aus dem pflegerischen, medizinischen, psychosozialen, psychotherapeutischen und seelsorgerlichen Bereich, Koordinationskräfte und Ehrenamtliche BegleiterInnen aus dem Hospiz- und Palliativbereich mit dem Auftrag, Trauerbegleitung zu gestalten.

**Mindestalter:** 24 Jahre

**Beginn:** 22.11.2021

**Kursgebühr:** 1.800,00 Euro

für Mitgliedseinrichtungen 1.674,00 Euro

(jeweils inkl. MwSt. für Verpflegung)

» **Moderator\*in für ethische Fallbesprechungen in Altenhilfe, Pflege, Palliative-Care und sozialer Arbeit**

**Zielgruppe:** (max. 14 Teilnehmende)

Gesundheitliche Vorsorgeplaner in Einrichtungen der stationären Langzeitpflege und Einrichtungen der Eingliederungshilfe, Mitarbeitende in stationären und ambulanten Pflegeeinrichtungen der Langzeitpflege, Behindertenhilfe, von Hospiz, Palliativ- und Sozialdiensten.

**Beginn:** 07.12.2021

**Kursgebühr:** 1.600,00 Euro

für Mitgliedseinrichtungen 1.488,00 Euro

(jeweils inkl. MwSt. für Verpflegung)

» **Hygiene Update - „Praxis reflektieren“**

**Zielgruppe:** Hygienebeauftragte und Pflegefachpersonen, die diese Qualifikation anstreben.

**Termin:** 09.12.2021 14:00-17:00 Uhr

**Kursgebühr:** 49,00 Euro

für Mitgliedseinrichtungen 46,00 Euro

(jeweils inkl. MwSt. für Verpflegung)

Alle Fortbildungen  
finden sie unter  
unserem neuen  
Buchungsportal



Fortbildungs-  
programme unter  
[www.diakonie-baden.de/bildungshaus](http://www.diakonie-baden.de/bildungshaus)

**Impressum**

**Herausgeber:** Das Diakonische Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden e. V., Vorholzstraße 3, 76137 Karlsruhe, [oeffentlichkeitsarbeit@diakonie-baden.de](mailto:oeffentlichkeitsarbeit@diakonie-baden.de), [www.diakonie-baden.de](http://www.diakonie-baden.de)

**Redaktion:** Christian Könemann

**Bildnachweis:** Diakonie Baden (S.11 bis S.13), Jeremy Bezanger/Unsplash (S.13), Adobe Stock (S.14)

**Spendenkonto:** Evangelische Bank e.G., IBAN: DE 955206 0410 0000 004600, BIC: GENODEF1EK

# „Flüsse sind Lebensadern“

„Nach 25 Jahren im Kirchengemeinderat dachte ich: Jetzt sind mal die Jungen dran!“, sagt Ulrich Reimann und lacht. Dann kam es anders. Inzwischen sitzt der 68-Jährige nicht nur in der Bezirkssynode, sondern auch in der Landessynode.

In seiner Freizeit ist der pensionierte Schulleiter gerne mit dem Rad unterwegs, am liebsten entlang von großen Flüssen. „Ich mag fließende Gewässer, wenn sie so ruhig dahinfließen. Ich bleibe gerne mal sitzen und schaue einfach aufs Wasser.“ Im Strom des eigenen Lebens blickt Ulrich Reimann auf einige unerwartete Flussbiegungen zurück: „Ich bin bewusst aus der Kirche ausgetreten, und ich bin bewusst wieder eingetreten.“ Im Vergleich zu früheren Generationen sei sein Leben aber erstaunlich gleichmäßig verlaufen.

## Mit Frieden gesegnet

Seit vielen Jahren lebt Ulrich Reimann mit seiner Frau in March bei Freiburg. Sein erwachsener Sohn und die beiden Enkel leben in der Nähe. „Wenn ich mein eigenes Leben vergleiche mit dem meiner Eltern, die Krieg und Vertreibung erlebt haben, dann gibt es da keine Brüche“, sagt Ulrich Reimann nachdenklich: „Außergewöhnlich an meinem Leben ist, dass ich nur Frieden erlebt habe.“ Als Lehrer im Fach Gemeinschaftskunde habe er früher oft versucht zu vermitteln, was das für ein Segen sei, in Frieden zu leben, ohne Inflation, in einer Demokratie. Auch in der Kirche sei es ein Schatz, dass demokratische Strukturen etabliert seien: „Die Landessynode kann wirklich etwas bestimmen! Wir können mitwirken und etwas bewegen.“

Reimann setzt sich gerne für das Miteinander ein. 19 Jahre lang war er in Freiburg Rektor einer Grundschule an einem sozialen Brennpunkt. Die Schule wurde damals als eine der ersten zur Ganztagschule umgebaut. „Man kann sich vorstellen, was das bedeutet hat an zusätzlichen Sitzungen, Aufgaben und Absprachen“, erinnert er sich. „Aber als Schulleiter stand ich hinter dieser Idee, denn die Integration wird dadurch gefördert.“ Viele Kinder seiner Schule sprachen kaum Deutsch. „Ich habe eine Sprachförderklasse geleitet, und wir haben das ganz praktisch geübt.“ Nachdem im Kaufmannsladen spielerisch die Dialoge für den Einkauf trainiert waren, ging es zusammen in die Stadt in einen echten Laden. „Das war sehr effektiv. Es schaffte Erfolgserlebnisse!“ Auch Straßenbahnfahren und das Lesen von Fahrplänen habe er mit den Kindern



geübt: „Ich treffe heute noch manchmal ehemalige Kinder aus dieser Zeit in der Stadt und freue mich, was aus ihnen geworden ist.“

Ulrich  
Reimann

„  
Die  
Gemeinde  
gibt  
Gelegen-  
heit, sich  
miteinan-  
der auszu-  
tauschen  
über den  
Glauben.“

## Mit der Kirche gehadert

Mangelnde Hilfsbereitschaft war vor vielen Jahren ein Grund, warum sich Ulrich Reimann aus der Kirche zurückzog. Seit seiner Kindheit war er bei den evangelischen Pfadfindern. „Als ich etwa 18 Jahre alt war, brannte bei uns im Ort eine Schreinerei ab“, erzählt er. Ulrich Reimann versuchte, seine Pfadfindergruppe zu bewegen, dabei zu helfen, das zerstörte Haus wieder instand zu setzen. „Aber das geschah nicht“, erzählt er und lächelt: „Aus heutiger Sicht finde ich das auch vollkommen in Ordnung, dass da nicht ein paar 18-Jährige die verbrannten Balken aus dem Haus tragen. Aber damals war ich stinksauer und dachte: Hier wird viel von Nächstenliebe geredet, aber dann wird nicht geholfen!“ Er trat aus der Kirche aus.

Erst Jahre später, als sein Sohn konfirmiert wurde, kam Ulrich Reimann bei einem Elternabend mit dem Pfarrer ins Gespräch. „Mit ihm konnte ich darüber reden, was ich an der Kirche kritisch sehe, und es hat sogar Spaß gemacht, zu streiten und zu diskutieren.“ Nach einiger Zeit trat Ulrich Reimann wieder in die Kirche ein. „Die Gemeinde gibt >

» Gelegenheit, sich miteinander auszutauschen über den Glauben.“ In seiner Kirchengemeinde hat Ulrich Reimann dabei geholfen, eine neue Pfadfindergruppe zu gründen: „Mich selbst hat die Pfadfinderzeit nachhaltig geprägt, das Abenteuerliche und Naturverbunde, Radtouren und Wochenenden auf Hütten im Schwarzwald, abends am Feuer zusammensitzen und draußen übernachten – das war schön“, sagt er: „Das sind Senfkörner, die wir heute den Jugendlichen einsenken können. Wer weiß, was einmal daraus wird.“

### Gemeinden singen lassen

In seiner freien Zeit ist Ulrich Reimann bis heute gerne draußen unterwegs und folgt mit dem Rad dem Lauf der großen Flüsse: „Flüsse sind Lebensadern“, sagt Reimann: „Da tut sich was. Es gibt Gasthäuser, Übergänge und Brücken. Und immer wieder sieht man spektakuläre Landschaften, so wie an der Donau.“

Etwas mehr Leben würde sich Reimann manchmal auch in der Kirche wünschen: „Ich hätte gerne eine weniger amtliche Kirche mit vielen Freiräumen und mehr Eigeninitiative.“ Auf die Frage, ob ihm ein Bild dafür einfällt, antwortet Ulrich Reimann mit Eindrücken, die er auf einer Reise durch Kamerun gesammelt hat: „Die Menschen dort waren fröhlich und haben im Gottesdienst laut in großen Chören gesungen. Trotz Bürgerkrieg und großem Elend haben sie eine Begeisterung versprüht. Diese singenden Gemeinden in Kamerun sind toll. Gott ist nicht weit weg im Himmel, sondern hier! So fühlt sich dieser fröhliche Gesang an.“

Bruno Ringewaldt

## Gottesdienstpreis für Anne Helene Kratzert

**Pfarrerin Dr. Anne Helene Kratzert (Karlsruhe) ist zusammen mit dem Kirchenbezirk Karlsruhe mit dem Gottesdienstpreis der Stiftung zur Förderung des Gottesdienstes ausgezeichnet worden.** Die Preisverleihung fand im Rahmen der Herbsttagung der Landessynode in Bad Herrenalb statt.

Die Pandemie veränderte im Frühjahr 2020 auch das kirchliche Leben radikal: Ostern durften keine Gottesdienste in den Gemeinden stattfinden. Wie sollten Gemeinden die Auferstehung Jesu Christi feiern, wenn in Zeiten der Pandemie Zusammenkünfte verboten sind? Auf diese Frage der Stiftung zur Förderung des Gottesdienstes (Karl-Bernhard-Ritter-Stiftung) hatte der Kirchenbezirk Karlsruhe mit seinem YouTube-Clip „bewegte (W)orte“ eine Antwort. Die Jury wurde von der ansprechenden Gestaltung und der hohen Professionalität überzeugt. In dem zeitlichen Rahmen von wenigen Minuten gelinge es, die Hoffnung auf die Auferstehung greifbar werden zu lassen und die Zuschauer innerlich zu berühren.

Insgesamt war die Jury erfreut über die hohe Zahl an Bewerbungen und die Vielfalt und Kreativität neuer liturgischer Formate. Mehr als 60 digitale Ostergottesdienste mit einer Gesamtlänge von über 30 Stunden wurden eingereicht. Die viereinhalb Minuten lange Andacht ist zu sehen auf <https://www.youtube.com/watch?v=cgZdGtx6ocs>.

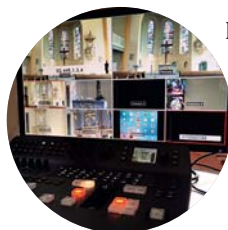


Pfarrer Dr. Stephan Goldschmidt (Vorstandsvorsitzender der Stiftung zur Förderung des Gottesdienstes) überreicht Anne Helene Kratzert den Preis.



[www.gottesdienststiftung.de](http://www.gottesdienststiftung.de)

## Unterstützung von Online-Gottesdienst-Formaten in Gemeinden



**Die Landessynode hat auf ihrer Herbsttagung entschieden, dass das Angebot an ausstrahlungsstarken Online-Gottesdiensten in Gemeinden etabliert werden soll – und eine Fördersumme von insgesamt 60.000 Euro bewilligt.**

Seit 2020 wurde in vielen Gemeinden mit gottesdienstlichen Online-Formaten begonnen. Inzwischen stellt sich die Frage, wie dies kontinuierlich und mit Ausstrahlungskraft über die eigene Gemeinde hinaus aufrechterhalten werden kann. Wie

können notwendige technische Ausstattung, externe Unterstützung und Schulung finanziert werden? Der nun beschlossene Fonds soll hier einen Beitrag leisten und z. B. Zuschüsse an Gemeinden ermöglichen, die beabsichtigen, eine gewisse Anzahl von Online-Gottesdiensten pro Jahr zu produzieren. Außerdem wird damit eine Fortbildung finanziert, die das Zentrum für Kommunikation und die Arbeitsstelle Gottesdienst für Teams aus Pfarrern/-innen und Technikern/-innen 2022 anbieten. Die Fortbildung geht der Frage nach, wie die Gemeinde am Bildschirm und die Gemeinde in der Kirche gleichermaßen teilhaben und eine gute gottesdienstliche Erfahrung machen kann. Dazu werden gottesdienstliche Elemente erarbeitet und im hybriden Format umgesetzt. Das Fortbildungswochenende findet von 18. bis 20. März 2022 in Weinheim statt (Infos und Anmeldung zur Fortbildung ab sofort unter [www.ekiba.de/hybride-gottesdienste](http://www.ekiba.de/hybride-gottesdienste)).

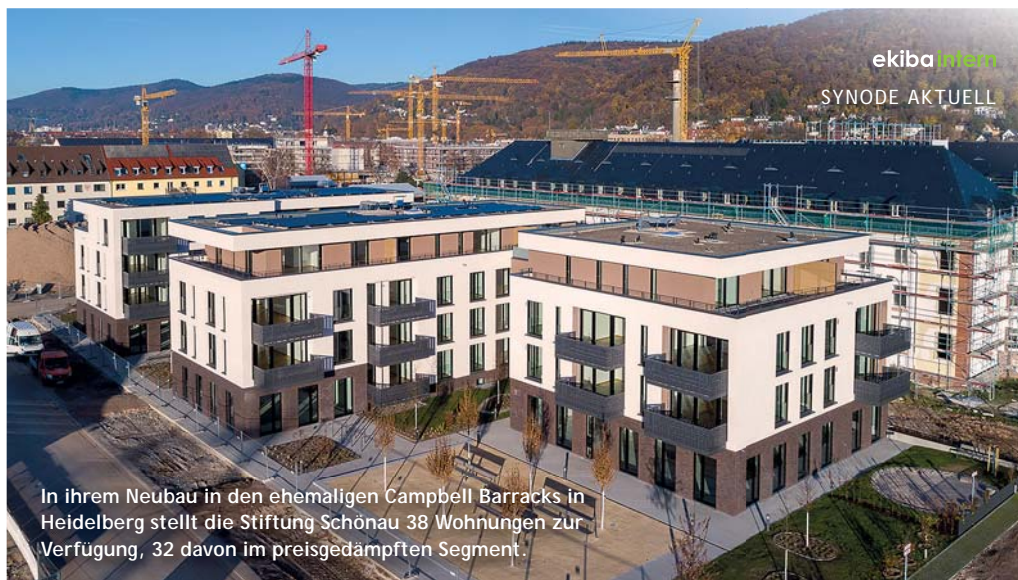


Informationen zum Projekt und zur Antragstellung erhalten Sie von Ulli Naefken (Zentrum für Kommunikation) ab dem 10. Januar 2022: [ulli.naefken@ekiba.de](mailto:ulli.naefken@ekiba.de).

## Räume schaffen - Sinn stiften

**D**ie Stiftung Schönau konnte trotz Corona-Pandemie und einem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld das Geschäftsjahr 2020 erneut erfolgreich abschließen. Das geht aus ihrem jüngsten Jahresbericht hervor, den Ingo Strugalla, geschäftsführender Vorstand, vor der Synode erläuterte. Das Immobilienunternehmen der Evangelischen Landeskirche in Baden konnte für den unmittelbaren Stiftungszweck im Jahr 2020 mit 17 Millionen Euro fast 1,2 Millionen Euro mehr bereitstellen als im Vorjahr. Damit leistet die Stiftung einen wertvollen Beitrag zur Finanzierung kirchlichen Bauens und von Pfarrstellen, obwohl 2020 maßgeblich durch die Folgen der Corona-Pandemie geprägt war. Die anhaltende Niedrigzinsphase, steigende Baukosten und der Preisverfall auf dem Holzmarkt sorgten für weitere Herausforderungen.

Das Unternehmen stellt mit über 13.000 Erbbaurechtsverträgen sowie mit dem Bau und der Vermietung von mehr als 900 Wohnungen dringend benötigten Wohnraum zu sozialverträglichen Konditionen vor allem in den badischen Zentren Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe und Freiburg zur Verfügung. Im Berichtsjahr abgeschlossen wurden das Neubauprojekt in den Heidelberger Campbell Barracks mit



In ihrem Neubau in den ehemaligen Campbell Barracks in Heidelberg stellt die Stiftung Schönau 38 Wohnungen zur Verfügung, 32 davon im preisgedämpften Segment.

38 Wohnungen sowie umfangreiche Wohnungssanierungen in Mannheim und Karlsruhe. Zahlreiche weitere sind im Bau oder in Planung, darunter ein klimafreundliches und nachhaltiges Wohnprojekt in Massivholzbauweise in Brühl.

Eine besonders wichtige gesellschaftliche Bedeutung erhielt der rund 7.600 ha große PEFC-zertifizierte und naturnah bewirtschaftete Stiftungswald während der Corona-Pandemie. Noch mehr Menschen als sonst nutzen ihn als Naherholungsraum. Zwar mussten die waldpädagogischen Aktivitäten der Stiftung Schönau coronabedingt stark zurückgefahren werden, dafür wurde im Odenwald das Projekt „Roberner See“ initiiert, wo Jugendliche einen multifunktionalen Naturlernort ausgestalten sollen. Um den durch den Klimawandel stark geschädigten Wald auch für zukünftige Generationen zu erhalten, wird die Stiftung in den nächsten Jahren massiv investieren müssen. Für den Erhalt dieses wertvollen Ökosystems ist ein umfassender Umbau nötig.



[www.stiftung-schoenau.de](http://www.stiftung-schoenau.de)

## Kandidierende für das Bischofsamt stellen sich vor

**D**ie beiden Kandidierenden für das Amt des Bischofs bzw. der Bischöfin der badischen Landeskirche (s. dazu auch die Seiten 8 bis 10) stellen sich jeweils am 1. Advent (28.11.) in einem öffentlichen Gottesdienst in Heidelberg vor. Um 10.30 Uhr predigt Martin Mencke (Wiesbaden) und um 15 Uhr Heike Springhart (Pforzheim) in der Friedenskirche in Heidelberg-Handschuhsheim. Beide Gottesdienste finden unter Berücksichtigung der Corona-Schutzmaßnahmen statt und werden im Internet übertragen.

Die Wahl des neuen Landesbischofs bzw. der neuen Landesbischöfin findet am 17. Dezember 2021 auf einer Sondertagung der badischen Landessynode in Bad Herrenalb statt.



Im Internet werden beide Gottesdienste übertragen unter [www.ekiba.de/wahl-zum-bischofsamt](http://www.ekiba.de/wahl-zum-bischofsamt).

Anmeldung zum Gottesdienst mit Martin Mencke um 10.30 Uhr per QR-Code oder unter <https://frieden-heidelberg.church-events.de/event/register/104>



Anmeldung zum Gottesdienst mit Heike Springhart um 15 Uhr per QR-Code oder unter <https://frieden-heidelberg.church-events.de/event/register/105>



 BUCHTIPPS

Adventax (Box),  
Pappschachtel,  
Verlag Herder,  
6,50 Euro,  
ISBN 4260240876094



**Immer mit der Ruhe auf Weihnachten zu**

Adventax – das Anti-Stress-Therapeutikum für die Weihnachtszeit. Es wirkt vorbeugend und heilend bei Hektik, Konsumterror, Jingle-Bells-Unverträglichkeit, Weihnachtsmarktmüdigkeit und vielen anderen Beschwerden. Bereits das tägliche Öffnen eines Papierröllchens mit einem Zitat, einem Impuls oder praktischen Tipp reicht aus, um die Adventszeit entspannt und voller Vorfreude zu erleben. Zwei Blisterpackungen mit je zwölf Papierröllchen in einer Schachtel.

B. Grothues/D. Kuhn/J. Kuhn,  
Der Engel sagte: Er ist da.  
Andere Geschichten für die  
weihnachtliche Zeit,  
120 Seiten,  
Patmos Verlag,  
Ostfildern 2021,  
18 Euro,  
ISBN 978-3-8436-1331-6



**Auf dem Weg zur Krippe**

„Es waren wirklich alle gekommen. Ganz nah neben dem Ochsen lehnte der Bär und brummte gerührt. Der Löwe kaute ergriffen auf einem Strohalm. Ein Kalb hatte sich in sein weiches Fell geschmiegt. Ein mächtiger Wolf war in Begleitung eines Lammes erschienen. An diesem Abend wurden die Kuh und die Bärin beste Freundinnen.“ Geschichten und Gedichte zum Nachdenken und Innehalten in der Zeit vor und um Weihnachten geben einfühlsame Impulse für ein menschlicheres Miteinander. Das liebevoll gestaltete Buch nimmt die Leserinnen und Leser behutsam mit auf den Weg zur Krippe.

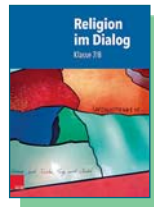
Thomas Weiß,  
Seelenproviant.  
Ermutigungen für alle Tage,  
192 Seiten,  
Gütersloher Verlagshaus,  
Gütersloh 2021,  
18 Euro,  
ISBN 978-3-579-07166-4



**Der Seele etwas Gutes tun**

Thomas Weiß hat in diesem Buch inspirierende Sonntagsgedanken zusammengestellt, die um unsere tagtäglichen Erfahrungen kreisen, und lädt damit die Leser/-innen zum Innehalten ein. Seine Texte machen sich auf die Suche nach dem, was zufriedenmacht, was lohnenswert, sinnvoll und beglückend ist, was die Lebenslust fördert und den Lebensmut stärkt, was tröstet, aufrichtet und befreit. Es ist damit Proviant und Nahrung für Seele und Geist. Ein Buch zum Selbstlesen, zum Vorlesen und zum Verschenken!

S. Bürig-Heinze/J. Fath/R. Goltz/  
Chr. Rösener/B. Wenzel (Hg.),  
Religion im Dialog. Klasse 7/8,  
176 Seiten,  
Vandenhoeck&Ruprecht,  
Göttingen 2020,  
24 Euro,  
ISBN 978-3-525-70291-8



**Reli jetzt auch digital!**

Das neue Lehrwerk für den evangelischen Reliunterricht verfolgt einen konfessionell-kooperativen Ansatz, der immer wieder auch den Dialog mit anderen Religionen und Weltanschauungen sucht. So wird der Vielfalt der Schülerschaft und der Realität des Religionsunterrichts optimal Rechnung getragen. Vernetzendes Lernen durch entsprechende Verweise bei Aufgaben und Materialien ermöglicht den Schülerinnen und Schülern eigenständiges Arbeiten. Neu: Die digitale Version auf [www.vr-elibrary.de](http://www.vr-elibrary.de) bietet die vollständige digitale Ausgabe des gedruckten Lehrwerks, einen Reader mit nützlichen Funktionen wie Suche, Markierung und Zoom sowie eine flexible Nutzung auf verschiedenen Endgeräten (PC, Notebook, Tablet und Smartphone) online und auch offline. Auch erhältlich für die Klassenstufen 5/6.

Markus Beile,  
Erneuern oder untergehen.  
Evangelische Kirchen  
vor der Entscheidung,  
384 Seiten,  
Gütersloher Verlagshaus,  
Gütersloh 2021,  
22 Euro,  
ISBN 978-3-579-07172-5



**Raus aus der Beliebigkeit!**

Haben die evangelischen Kirchen noch eine Zukunft? Ja, meint der Theologe Markus Beile. Die Gesellschaft ist pluraler und technisierter geworden, aber auch ökonomisierter und flexibler. Bei ihren Ideen müsse die Kirche auch die unterschiedlichen Glaubensstypen und Wünsche nach Spiritualität berücksichtigen. Die Kirche habe mit ihren Symbolen, Lebensdeutungen und Ritualen durchaus etwas Substantielles zu bieten. Es gelinge ihr aber zu wenig, genau das den Menschen plausibelzumachen. Gemeinden sollen sich dabei auf das Wesentliche ausrichten, aber auch Mut haben, neue Dinge auszuprobieren und sich in den gesellschaftlichen Dialog einzubringen.

IMPRESSUM

ekiba intern wird an alle ehrenamtlichen, neben- und hauptamtlichen Mitarbeitenden der Evangelischen Landeskirche in Baden kostenlos abgegeben.

Herausgeber:  
Evangelische Landeskirche,  
Evangelischer Oberkirchenrat,  
Blumenstraße 1–7,  
76133 Karlsruhe,  
[www.ekiba.de](http://www.ekiba.de)  
Diakonisches Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden e. V.

Vorholzstraße 3–5, 76137  
Karlsruhe  
Geschäftsführende  
Redakteurinnen:  
Judith Weidemann,  
Telefon 0721 9175-106,  
E-Mail: [judith.weidemann@ekiba.de](mailto:judith.weidemann@ekiba.de)

Sabine Eigel,  
Telefon 0721 9175-118,  
E-Mail: [sabine.eigel@ekiba.de](mailto:sabine.eigel@ekiba.de)  
Redaktionelle Mitarbeit:  
Bruno Ringewaldt,  
E-Mail: [bruno.ringewaldt@ekiba.de](mailto:bruno.ringewaldt@ekiba.de)

Redaktion Diakonie:  
Christian Könemann,  
Telefon 0721 9349-248,  
E-Mail: [c.koenemann@diakonie-baden.de](mailto:c.koenemann@diakonie-baden.de)

Konferenz ekiba intern:  
Alexandra Weber,  
Kirsten de Vos,  
Uta Engelmann,  
Sabine Kast-Streib,  
Martin Kares,  
Anke Ruth-Klumbies,  
Torsten Sternberg,  
Ralf Stieber, Jutta Bauer,  
Klaus Müller, Stefanie Kern,  
Ulrike Nell, Annette Röhrs,  
Markus Mickein

Redaktionsanschrift:  
Blumenstraße 1–7,  
76133 Karlsruhe,  
Telefon 0721 9175-113,  
Telefax 0721 9175-25-109  
Für unverlangt eingesandte  
Manuskripte keine Gewähr.  
Nachdruck nur mit  
Genehmigung der Redaktion

Grafik: Jan Schuster,  
Perfect Page,  
Herrenstraße 50a,  
76133 Karlsruhe

Versand: ABT Print und  
Medien GmbH, Weinheim.  
Gedruckt mit 100% Ökostrom  
und Ökofarben

Aboverwaltung:  
Telefon 0721 9175-109,  
E-Mail: [abo.ekiba-intern@ekiba.de](mailto:abo.ekiba-intern@ekiba.de)

Druck: ABT Print und Medien  
GmbH, Weinheim. Gedruckt  
mit 100%  
Ökostrom und Ökofarben.

Spendenkonto: Evangelische  
Landeskirchenkasse in Baden,  
Evangelische Bank eG Kassel,  
(BLZ 520 604 10),  
KTO 500003,  
IBAN: DE29 5206 0410 0000  
5000 03,

BIC: GENODEF1EK1  
Verwendungszweck:  
Haushaltsstelle 4120.2220

Redaktion:  
Telefon 0721 9175-109,  
E-Mail: [abo.ekiba-intern@ekiba.de](mailto:abo.ekiba-intern@ekiba.de)

ekiba intern  
Titel: Michael Hornung  
Editorial: Claudia Kolb/  
[bilderfachwerk.de](http://bilderfachwerk.de)  
Erscheinungstermin:  
November 2021.

EG 17

”  
Wir sagen euch an  
den lieben Advent.  
”

## Kindergottesdienst | Von Christine Wolf, Studienleiterin und Landeskirchliche Beauftragte für Kindergottesdienst

28. November	<i>Micha 5, 1-4a</i>	EG 17, 1	KG 28	KG 27	EG 432	NB 365	EG 581
5. Dezember	<i>Jesaja 58, 7-11</i>	EG 17, 1+2	KG 1	KG 30	EG 420	NB 291	EG 182
12. Dezember	<i>Matthäus 2, 1-11 i. A.</i>	EG 17, 1-3	MKL 1, 124	KG 42	MKL 1, 130	MKL 1, 126	KG 149
19. Dezember	<i>Matthäus 1, 18-21</i>	EG 17, 1-4	EG 1	KG 25	MKL 1, 132	EG 24	KG 31
24.-26. Dezember	<i>Lukas 2, 1-20</i>	EG 54	EG 32	EG 37	EG 46	EG 43	EG 44

## Gottesdienst | Von Wibke und Carsten Klomp

		Eingangslied	Loblied	Hauptlied	Predigtlied	Schlusslied
28. November	1. Advent	1, 1-3	1, 5	4, 1-3	12, 1-4	21
<i>Jer 23, 5-8</i>		21 (NL)	7, 4	11, 1-2+4	16, 1-4	73, 1-4 (NL)
<i>Psalm EG 711.2/907 (NL)</i>		19, 1-3	13, 1		18, 1-2	152, 1-4
5. Dezember	2. Advent	19, 1-3	3, 1	7, 1-5	8, 1-4 (NL)	13, 1-3
<i>Jes 63, 15-64, 3</i>		21	4, 1	37, 1-3 (NL)	11, 1-3+10	18, 1-2
<i>Psalm EG 741/711.2 (NL 935)</i>		21 (NL)	7, 1+5		147, 1-3	433
12. Dezember	3. Advent	7, 1-3	7, 5	10, 1-3	178, 1-4 (NL)	12, 1-4
<i>1. Kor 4, 1-5</i>		16, 1-3	13, 1	16, 1-5	641, 1-3	22 (K)
<i>Psalm EG 743/778 (NL 937.1/974)</i>		543, 1-2	543, 3		642, 1-4	545 (K)
19. Dezember	4. Advent	1, 1-3	1, 5	9, 1-4+6	8, 1-6	13, 1-3
<i>Lk 1, 26-38(39-56)</i>		4, 1-5	10, 4	19, 1-3	16, 1-5	18, 1-2
<i>Psalm EG 754.2/777 (NL 949/973)</i>		11, 1-2+4	543, 3		92, 1-3 (NL)	73, 1-4 (NL)
24. Dezember	Christvesper	43, 1-4	35, 1+4	24, 1-6	25, 1-3	23, 1-4
<i>Mi 5, 1-4a</i>		45, 1-3	45, 4	27, 1-6	37, 1-4	44, 1-3
<i>Psalm EG 750 (NL 845)</i>		551, 1-2	54, 1-3		55, 1-3	46, 1-3
24. Dezember	Christnacht	38, 1-3 (NL)	37, 1-2	30, 1-3	35, 1-4	3, 1-3 (NL)
<i>Tit 2, 11-14</i>		48, 1-3	45, 4	37, 1-4	47, 1-3	40, 1-3
<i>Psalm EG 750 (NL 945)</i>		49, 1-3	547 (K)		56, 1-5	46, 1-3
25. Dezember	Christfest I	32, 1-2	33, 2-3	23, 1-3	25, 1-5	28
<i>1. Joh 3, 1-2(3-5)</i>		34, 1-2	505, 7	45, 1-4	34, 1-4	32, 3-4
<i>Psalm EG 750 (NL 945)</i>		49, 1-4	549, 1-3+5-6		162 (NL)	34, 3-4
26. Dezember	Christfest II	38, 1-4	47, 1-2+4	32, 1-4	23, 1-4	38, 1-3
<i>Jes 7, 10-14</i>		45, 1-3	310 (K)	39, 1-3	24, 1-3	47, 1-4
<i>Psalm EG 750 (NL 945)</i>		548, 1-3	549, 1-2		27, 1-4+6	612, 1-3

### Alle Liedvorschläge

finden Sie auch unter: [www.ekiba.de/formulare](http://www.ekiba.de/formulare),  
auf [meinekiba.net](http://meinekiba.net) -> Service -> Gottesdienst  
oder auf Anfrage: Telefon 0721 9175-114, [info@ekiba.de](mailto:info@ekiba.de)

Die hier aufgeführten Liederbücher sind als empfehlenswerte Kinderlied-Literatur zu verstehen. Obgleich nicht in jedem Vorschlag Lieder aus allen Buchtiteln berücksichtigt werden, lohnt es sich, auf der Suche nach Liedern für den Sonntag mit diesen Büchern zu arbeiten:

LJ = Liederbuch für die Jugend  
MKL 1 = Menschenskindliedebuch 1  
MKL 2 = Menschenskindliedebuch 2  
KG = Das Kindergesangbuch  
EG = Evangelisches Gesangbuch für die badische Landeskirche  
NB = Notebook  
NL = Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder





## Kostenlose Telefonaktion zum Thema Vorsorge und Erbrecht

Betreuungsverfügung, Vorsorgevollmacht oder Patientenverfügung sind in aller Munde. Doch wie am besten vorgehen? Was ist zu bedenken? Oder haben Sie Fragen zum Erbrecht?

Drei kompetente Fachanwälte, Robert Glenk, Dr. Sebastian Kottke und Dr. Achim Nolte, antworten Ihnen am Telefon. Am Mittwoch, 10. November 2021 von 9 bis 15 Uhr unter der Rufnummer: 0800 600 800 3. Die Telefonaktion wird von den Initiativen „Nicht(s) vergessen“ und „Was bleibt.“ Evangelischer Landeskirchen und ihrer Diakonischen Werke organisiert.

  
Pfarrer Dr. Torsten Sternberg,  
Ev. Oberkirchenrat,  
Servicestelle Fundraising, Engagementförderung und Beziehungspflege,  
Telefon:  
0721 9175-820,  
torsten.sternberg@ekiba.de  
[www.was-bleibt.de](http://www.was-bleibt.de)  
[www.nichts-vergessen.de](http://www.nichts-vergessen.de)



## Gemeinsam für eine bessere Welt

2.424,41 Euro wurden für die Spendenaktion „Hühner für Afrika“ dank der 483 Beteiligten an den BadenGames der Evangelischen Jugend in Baden (ESG) und der Evangelischen Jugend auf dem Land (EJL) gesammelt. Badenweit beteiligten sich zahlreiche junge Menschen am ersten Herbstwochenende live und digital an 31 unterschiedlichen Aktionen, um auf die Spendenaktion aufmerksam zu machen. Es gab zum Beispiel eine Müllsammelaktion, die Aufführung eines „Crazy-Chicken-Tanzes“ und fröhliches Basteln kreativer Hühner mit ihrer Versteigerung im Gottesdienst. Die Spenden ermöglichen es afrikanischen Familien, Hühner anzuschaffen.

  
[www.instagram.com/egjbaden](https://www.instagram.com/egjbaden)  
<https://egj-baden.de>

## Gut besuchte Konfinacht

Zum vierten Mal gemeinsam, zum ersten Mal im hybriden Format: Von 8. bis 9. Oktober fand die KonfiNacht SPEZIAL für die evangelischen Landeskirchen in Baden und Württemberg mit dem Motto „Standpunkte“ statt. 780 Konfirmandinnen und Konfirmanden aus 40 Gemeinden beider Landeskirchen und 140 Mitarbeitende haben teils online gemeinsam, teils in der eigenen Gemeinde oder Region mitgefeiert.

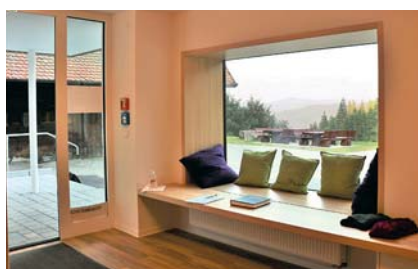
Mehr Infos unter <https://konfinacht-bw.de/>



Allein aus Mannheimer Gemeinden trafen sich über 100 Konfis.

## Himmlische Ruhe

Nach umfassenden Umbau- und Sanierungsarbeiten, die ausschließlich mit Spenden finanziert wurden, ist das Jugend- und Freizeitheim Fehrenbacherhof der Evangelischen Kirchengemeinde Haslach im Kinzigtal wieder geöffnet. Es bietet jungen Menschen aller Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen eine preiswerte Gelegenheit, mitten in der Schwarzwaldidylle „himmlische Ruhe“ zu erleben. Ende 2019 bis Juni 2021 wurden auch bar-



rierefreie Räume und Sanitäranlagen im Erdgeschoss eingerichtet. Bis zu 40 Menschen können in dem Jugend- und

Freizeitheim übernachten. Im Außenbereich ist ein „Platz der Begegnung“ entstanden mit „Himmelsliegen“, Feuerstelle und Sitzgarnituren, die zur Rast mit bester Aussicht ins Tal einladen.

  
Einweihungsgottesdienst:  
[www.youtube.com/watch?v=X-byF7tOZmM](https://www.youtube.com/watch?v=X-byF7tOZmM)  
[www.fehrenbacherhof.org](http://www.fehrenbacherhof.org) und  
[www.ev-kirche-haslach.de](http://www.ev-kirche-haslach.de)

## Gottesdienst digital und analog beliebt



Zwei wissenschaftliche Untersuchungen haben das gottesdienstliche und kirchliche Leben während der Corona-Krise unter die Lupe genommen. Das Ergebnis der midi-Studie und der ReTeOG2-Studie ist: Der evangelische Gottesdienst ist kreativer und digitaler geworden. Der herkömmliche Kirchgang behält seinen Stellenwert, wird aber nach Corona vielfältiger.



[www.mi-di.de/materialien/gottesdienstliches-leben-waehrend-der-pandemie](http://www.mi-di.de/materialien/gottesdienstliches-leben-waehrend-der-pandemie)

Die ReTeOG2-Studie steht in einer Kurzversion als PDF-Datei zur Verfügung unter <https://www.ekir.de/url/Xhh>

Beide Studien sind als epd-Dokumentation 39/2021 erhältlich.



## Kirche für die Hosentasche

Diakon Josef John lädt auf seinem Instagram-Account „Kirche für die Hosentasche“ dazu ein, über Fragen des Lebens und des Glaubens zu sprechen. John verbindet in seinem vom evangelischen Kirchenbezirk Konstanz unterstützten Angebot seine Leidenschaft für Technik und Theologie. Über 550 Menschen aus ganz Deutschland folgen ihm bereits. „Glaube ist nicht out. Es gibt ein großes Bedürfnis, sich damit auseinanderzusetzen. Die Idee ist, neben den digitalen Angeboten auch Events anzubieten und Teams vor Ort zu gründen“, so John. Der Podcast startete mit dem Thema: „Wie ich meinen Glauben außerhalb der Kirche neu entdeckt habe.“ Zu Gast ist immer ein Interviewpartner, der etwa eine Stunde lang mit Josef John über seine persönliche Glaubensreise spricht.

Instagram:

@kirchefuerdiehosentasche



## Neuer Vorstand der ACK

Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in Baden-Württemberg hat bei ihrer 97. Delegiertenversammlung in Rastatt einen neuen, erweiterten Vorstand gewählt. Neuer Vorsitzender ist Priester Dimitrios Katsanos von der Griechisch-orthodoxen Kirche. Katsanos ist Nachfolger von Prälat Traugott Schächtele von der Evangelischen Landeskirche in Baden. Weiterhin im Vorstand ist Domkapitular Heinz Detlef Stäps (Diözese Rottenburg-Stuttgart); neu gewählt wurden Heike Friedrich (Evange-

lisch-methodistische Kirche) und Oberkirchenrat Ulrich Heckel (Evangelische Landeskirche in Württemberg). Die ACK in Baden-Württemberg bearbeitet für ihre 26 Mitgliedskirchen und deren Gemeinden im ganzen Land wichtige aktuelle, auch schwierige Themen – in Beratungen, Veranstaltungen und Publikationen. Sie greift kirchliche und gesellschaftliche Fragen auf, diskutiert sie und nimmt aus ökumenischer Sicht dazu Stellung. Auch zum interreligiösen Dialog leistet sie wertvolle Beiträge.

## Hand aufs Herz

Karlsruhe legt die Hand aufs Herz – so das Motto eines interreligiösen Kulturprojektes, dessen erste Ergebnisse während des Stadtfestes bei der Kleinen Kirche präsentiert wurden. Aussagen von Bürgerinnen und Bürgern aus der Fächerstadt zum Sinn des Lebens, zu Hoffnungen und Ängsten wurden von den Freiburger Künstlerinnen Annemarie Matzakow und Christina Tangorra in überdimensionale, aufgeschlagene Bücher kaligraphiert. Zu den bereits gesammelten Statements werden in den kommenden Monaten noch viele dazukommen. Sie sollen bei der Ökumenischen Vollversammlung des Weltkirchenrates 2022



in der Fächerstadt den Gedankenaustausch anregen.

„Dieses Projekt zeigt, was unsere Stadt zusammenhält, was die Menschen vom Leben erwarten

und was sie für wichtig halten“, sagt Citypfarrer Dirk Keller. Neben der Ökumenischen Citykirchenarbeit (ÖCKA) sind die AG Garten der Religionen für Karlsruhe, die Pädagogische Hochschule (PH) Karlsruhe und die Evangelische Jakobusschule Träger des Kunstprojekts „Voices of the world – Hand aufs Herz, Karlsruhe!“



<http://voices-of-the-world.net/voices-of-karlsruhe>

## Für Gemeindebriefe zu Weihnachten

Unter [www.ekiba.de/gemeindebriefvorlagen](http://www.ekiba.de/gemeindebriefvorlagen) steht Ihnen ein Wort des Landesbischofs zu Weihnachten zur Verfügung (Word, pdf, InDesign).



## KOLLEKTENPLAN 28. November sowie 5., 12., 19., 24. und 25. Dezember

28. November sowie 5., 12., 19. (1., 2., 3., 4. Advent)  
und 24. Dezember (Heiligabend)

### Brot für die Welt

Kinder sind nicht nur unsere Zukunft. Sie brauchen auch eine Zukunft! In vielen Ländern haben sie keine Chance, zur Schule zu gehen und irgendwann einmal einen Beruf zu ergreifen, der sie lebensfähig macht. Im Gegenteil: Ausbeuterische Kinderarbeit in Textilfabriken, in Minen, unter unmenschlichen, zerstörerischen Bedingungen rauben ihnen ihr Leben.

Brot für die Welt holt diese Kinder aus unmenschlichen Verhältnissen, fördert ihre Eltern, ermöglicht Schulbildung und sichert ihre medizinische Versorgung.

Helfen Sie mit, Zukunft zu schenken. Was wir den Geringsten, Schwächsten, Kleinsten tun – tun wir Christus. Danke!



Die Abkündigungstexte für die Kollekten finden Sie auch unter [www.ekiba.de/kollektenplan](http://www.ekiba.de/kollektenplan).

### Online spenden

Auf [www.ekiba.de/kollekten](http://www.ekiba.de/kollekten) haben Sie die Möglichkeit, etwas für den einen oder anderen sonntäglichen Kollektenzweck online zu spenden. Wir freuen uns natürlich auch, wenn Sie auf [www.ekiba.de/coronaspenden](http://www.ekiba.de/coronaspenden) Hilfsangebote für Corona-Notfälle in Baden und weltweit unterstützen. Vielen Dank im Voraus für Ihre Gaben.

25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag)

### Erziehung in evangelischen Heimen in Baden



Jedem Kind seine Chance. Deshalb sind Erziehung und Bildung zentrale Anliegen der Evangelischen Landeskirche in Baden und ihrer Diakonie. Wir übernehmen Verantwortung durch die Trägerschaft von diakonischen Heimen.

Dabei liegt uns die Wertevermittlung auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes am Herzen. Die Persönlichkeitsentwicklung, die Befähigung zu sozialem und gesellschaftlichem Engagement sowie zu einem eigenverantwortlichen und selbstständigen Leben sind uns wichtig.

Mit Ihrer Gabe unterstützen Sie in den evangelischen Heimen besondere Angebote wie das therapeutische Reiten, die Kindern und Jugendlichen Zukunftsaussichten eröffnen.

Vielen Dank im Voraus für alle Gaben!

**SWR, HÖRFUNK****SWR 1****3 vor 8** | sonn- und feiertags, 7.57 Uhr

5.12. *Malte Jericke, Stuttgart*  
 19.12. *Janine Knoop-Bauer, Mainz*  
 26.12. *Christane Wellhöner, Esslingen*

**Begegnungen** | sonn- und feiertags, 9.20 Uhr

12.12. *Martina Steinbrecher, Karlsruhe*  
 25.12. *Peter Annweiler, Kaiserslautern*

**Anstöße** | 5.57 und 6.57 Uhr20.–24.12. *Ute Haizmann, Weinheim*SWR2 Zum Feiertag  
Heike Springhart,  
Pforzheim

„  
 Posaunen auf dem Friedhof künden von der  
 Überwindung von Leid und Tod und von der  
 Auferstehung ... Der Tod ist eine Realität,  
 meistens eine schreckliche, aber ... am Ende der  
 Zeiten wird Gott alle zum neuen Leben  
 erwecken, und in der Bibel heißt es sogar,  
 dass er einen neuen Himmel und eine neue  
 Erde schafft.“

**SWR 2****Lied zum Sonntag** | sonntags, 7.55 Uhr

12.12. *Klaus Nagorni, Karlsruhe*  
 26.12. *Christian Hartung, Kirchberg*

**Wort zum Tag** | 7.57 Uhr

29.11.–1.12. *Angela Rinn, Mainz*  
 2.–4.12. *Martin Wendte, Ludwigsburg*  
 13.–15.12. *Markus Jäckle, Speyer*  
 16.–18.12. *Harry Waßmann, Tübingen*  
 27.–29.12. *Klaus Nagorni, Karlsruhe*

**Zum Feiertag**25.12. *Karoline Rittberger-Klas, Tübingen***SWR3****Worte**

12.–18.12. *Markus Eckert, Fellbach-Oeffingen*  
 26.12.–1.1. *Anke Edelbrock, Tübingen*

**Gedanken**

12.–18.12. *Ute Niethammer, Freiburg*  
 26.12.–1.1. *Mechthild Werner, Speyer*

**SWR4****Sonntagsgedanken** | sonntags, 8.53 Uhr

12.12. *Matthias Braun, Mainz*  
 26.12. *Martina Steinbrecher, Karlsruhe*

**Abendgedanken** | 18.57 Uhr

29.11.–3.12. *Manuela Rimbach-Sator, Oppenheim*  
 13.–17.12. *Wibke Klomp, Wertheim*  
 27.–30.12. *Anna Görder, Tübingen*

**Heiligabendgottesdienst** | Heiligabend 22.05 Uhr24.12. *Janine Knoop-Bauer, Mainz***RADIO-TIPP NOVEMBER****Afghanistan:  
Eine Krankenschwester  
jenseits der Fronten**

Fremde Menschen und Kulturen faszinierten Lara Lessing schon immer. Aufgewachsen in einem kleinen Dorf, wusste sie deshalb schon früh: Sie wollte die Welt sehen! Doch nicht nur, um zu reisen. Als gelernte Kinderkrankenschwester ging die junge Deutsche in ein Land, das für die meisten der Inbegriff von Krieg und Schrecken ist: Afghanistan. Dort in der Provinz im Land am Hindukusch gab sie Kurse zum Thema Schwangerschaft und Geburt, kümmerte sich um unterernährte Kleinkinder und werdende Mütter. Denn die Säuglingssterblichkeit in dieser Gegend ist enorm hoch.

„mittendrin“ - sonntags um 8.00 Uhr bei  
 Radio Regenbogen, Hitradio Ohr, Schwarzwaldradio,  
 baden.fm, Radio Seefunk und die neue welle sowie im  
 Internet unter [www.erb-mediathek.de](http://www.erb-mediathek.de)

**TV-TIPP NOVEMBER****Freiwilliges Soziales Jahr:  
Ein Jahr im Forsthaus**

Vivien und Niklas starten heute in ihr Freiwilliges Soziales Jahr. Dafür haben sie sich einen ungewöhnlichen Ort ausgesucht: ein Forsthaus mitten im Wald. Hier werden sie ein Jahr lang Reinhard Hauser bei den wald- und erlebnispädagogischen Angeboten unterstützen. Im Magazin „Himmel über Baden“ begleiten wir die beiden einen Tag lang und werfen einen Blick in ihre ungewöhnliche Wohngemeinschaft. Denn beide könnten unterschiedlicher nicht sein: Vivien ist Mitte zwanzig und hat vor ihrem Freiwilligen Sozialen Jahr Elektrotechnik studiert. Niklas ist ein paar Jahre jünger und hat bereits ein FSJ absolviert.

TV-Sendung „Himmel über Baden“ -  
 samstags 6.30/8.30/11.00 Uhr bei Baden TV,  
 15.00 Uhr bei RNF und sonntags, 8.30/10.00/22.30 Uhr  
 bei Baden TV, 7.30/15.30 Uhr bei Regio TV sowie im  
 Internet unter [www.erb-mediathek.de](http://www.erb-mediathek.de)



STAND: 3. NOVEMBER 2021

BITTE ERKUNDIGEN SIE SICH RECHTZEITIG  
BEIM VERANSTALTER, OB DER TERMIN  
STATTFINDET.

## SEMINARE & TAGUNGEN

### „Antisemitismus und Erinnerungskultur“

Fachtag

**Di, 23. und Mi, 24. November**

Neckarzimmern, Jugendbildungsstätte

Infos: johanna.mugabi@ekiba.de, www.kja-freiburg.de/  
fachtagantisemitismus

### „Da haben die Dornen Rosen getragen“

Ankommen im Advent

**Do, 25. November, 15.30–21.30 Uhr**

Waldbronn, Ev. Gemeindehaus

Infos: petra.gaubitz@ekiba.de

### Licht und Dunkel - und manchmal bunt

Kreative Schreibwerkstatt zum Advent

**Sa, 27. November, 9.30–17.30 Uhr**

Mosbach, Ev. Stiftsgemeinde

Infos: barbara.coors@ekiba.de

### #FeministischerPolitSalon

Istanbul-Konvention

**Di, 30. November, 18.30–20 Uhr**

Digitale Veranstaltung

Infos: magdalene.leytz@ekiba.de

### Patientenverfügung

Wertschätzung &amp; Ruhe für gesundheitliche

Grenzsituationen

**Di, 30. November, 19–20.30 Uhr**

online

www.nichtsvergessen.de/seminare

### SinnsehnSuche im Advent

Ein Entdeckungsweg für Singlefrauen in der Adventszeit

**Mi, 1. Dezember (4 x mittwochs), 18–19 Uhr**

online

Infos: eva.zimmermann@ekiba.de

### Das erste Jahr nach der Erstvalidierung

**Do, 2. Dezember, 18.30–20 Uhr**

online

Infos: www.ekiba.de/bue-schulungen

### Gutes vererben

Die letzten Dinge richtig regeln ...

**Di, 7. Dezember, 19–20.30 Uhr**

online

www.nichtsvergessen.de/seminare

### Autoritärer versus liberaler Staat

Diskussionsabend „Anstöße“

**Di, 7. Dezember, 20 Uhr**

Donaueschingen, Ev. Gemeindehaus, Max-Egon-Str. 21a

Infos: eeb.villingen@kbz.ekiba.de

### Die Spielplatzandacht

Religiöse Angebote für Familien außerhalb

kirchlicher Räume

**Do, 9. Dezember, 15.30–17 Uhr**

Digitale Veranstaltung

Infos: Telefon 0721 9175-340, eeb-baden@ekiba.de

### Digitales Forum Senior\*innenbildung

Der 5. Bericht zu Engagement und Beteiligung  
in unserer Gesellschaft des Bundesministeriums für  
Familien, Senioren, Frauen und Jugend von 2019**Do, 16. Dezember, 16–18 Uhr**

Digitale Veranstaltung

Infos: Telefon 0721 9175-340, eeb-baden@ekiba.de

### „Die Zeremonie soll wunderbar sein!“

Fachtagung: Kasualien an attraktiven Orten anbieten  
und als kirchliche Chance begreifen**Di, 26. und Mi, 27. April 2022**

Leipzig, Alte Essig-Manufactur

Infos: andreas.jensen@ekd.de

## MUSIK & GOTTESDIENST

### Wolfgang Amadeus Mozart: Requiem

Oratorienchor, Jugendkantorei und Bachorchester  
Pforzheim**Sa, 20. November, 19 Uhr u. So, 21. November, 16 Uhr**

Pforzheim, Stadtkirche

Infos: presse@oratorienchor-pforzheim.de

### Adventsliedersingen

Zum Mitsingen und Zuhören

**So, 5. Dezember, 16 Uhr**

Mannheim, Christuskirche

Infos: Telefon 0621 412276, www.christuskirche.org

### Alte Musik Spezial

**Sonntag, 12. Dezember, 17 Uhr**

Mannheim, Christuskirche

Infos: Telefon 0621 412276, www.christuskirche.org

Reservierung: [https://pretix.eu/christuskirche/  
praetorius/](https://pretix.eu/christuskirche/praetorius/)

### Festgottesdienst mit Landesbischof

Prof. Jochen Cornelius-Bundschuh

Anlässlich 50 Jahre Frauenordination in Baden

**So, 19. Dezember, 16 Uhr**

Karlsruhe, Stephanienbad, Breite Straße 49a

Infos: frauen@ekiba.de

Anmeldung: [www.gleichundberechtigt.de](http://www.gleichundberechtigt.de)